Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 87. Breslau, Mittwoch den 15. April 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

** Berlin, 10. April. — Endlich ist das freisprechende Erkenntniß des Ober-Appellations-Gerichts zu Cassel in der Untersuchungssache auf Hochverrath und andere Verbrechen gegen Sylvester Jordan auch im Buchhandel erschienen. Es liegt uns die zweite Auflage der das Erkenntniß und die Entscheidungsgründe umfassenden Schrift, welche zu Marburg erschienen ist, vor. Wie viele Jahre sind über diesen Prozeß vergangen? Es wird wenig an sieben Jahren fehlen. Das Verbrechen, dessen Jordan angeklagt war, liegt aber schon dreizehn und mehrere Jahre hinter uns. Wenn dieser Prozeß nicht in ganz Deutschland die Einsicht zur allgemeinen Ueberzeugung gebracht hat, daß unseren Gesetzverfahren so wie unserer Gesetzgebung eine schnelle Reform nöthig ist, daß die Einführung eines mündlichen und öffentlichen Prozesses in Begleitung der Jury eine unumgängliche Forderung der Zeit ist, so müssen wir zweifeln, daß dieß jemals in Deutschland geschehen wird. Wir halten aber gerade den angedeuteten Erfolg des Jordan'schen Prozesses für etwas Ausgemachtes, und finden darin das größte Resultat desselben. Freilich ist auch Jordan nach dem gegenwärtig bestehenden Rechtsverfahren in zweiter Instanz „von der Anschuldigung des versuchten Hochverraths durch Theilnahme einer hochverrätherischen Verschwörung freigesprochen, in Ansehung der Nichthinderung hochverrätherischer Unternehmungen aber aus der Untersuchung entlassen worden"; aber was hat der Mann in siebenjähriger Untersuchung gelitten, wie ist er körperlich und geistig gebrochen aus den Leiden der Kerkerhaft und der geheimen Untersuchung hervorgegangen, was hat mit ihm seine Familie, das gesammte Vaterland, so weit es das Unglück eines ausgezeichneten Mannes mit empfindet, tragen und dulden müssen! Es war nach dem Gange des geheimen Inquisitionsprozesses möglich, daß fortan in erster Instanz am 14. Juli 1843 wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichthinderung hochverrätherischer Unternehmungen zu einer fünfjährigen Festungsstrafe ꝛc. verurtheilt, und in zweiter Instanz am 17. Octbr. 1845 freigesprochen werden konnte. Hat er nun aber in fast siebenjähriger Untersuchung nicht mehr geduldet, als ihm das erste Erkenntniß an Strafe zuertheilte, und konnte ihm das zweite Erkenntniß durch die Freisprechung auch nur den gewringsten Ersatz dafür geben? Die Entscheidungsgründe des letztern Erkenntnisses bilden ein Meisterstück juridischer Einsicht und Klarheit; sie stellen die zahlreichen Schriften, welche über das erste Erkenntniß erschienen sind und die Schwächen desselben nachzuweisen suchten, vollkommen in Schatten; sie beweisen mit schlagenden Gründen die vollkommene Unschuld des Mannes; aber der Mann, der freigesprochen wird, ist in der Untersuchungshaft und durch die Leiden eines siebenjährigen geheimen Inquisitionsprozesses an den Rand des Grabes geführt. Wenn man die Entscheidungsgründe des zweiten Erkenntnisses mit denen des ersten zusammenhält, so bleibt es immer noch unbegreiflich, wie es möglich war, daß die Richter erster Instanz eine Verurtheilung aussprechen konnten, daß überhaupt eine so ausgedehnte Untersuchung auf Grund von Aussagen der Personen eintreten konnte, welchen auch nicht die geringste Glaubwürdigkeit beiwohnte. Im Allgemeinen äußert sich das zweite Erkenntniß über das erste in folgender Weise: „Was die besondern, gegen die Appellanten erhobenen Beweisgründe selbst betrifft, so ist zwar bei der Darstellung derselben in dem angefochtenen Erkenntnisse nicht überall der historische Zusammenhang der Begebenheiten berücksichtigt worden. Auch hat das Gericht erster Instanz mehrmals einzelne Thatumstände, die in ihrer Verbindung nur ein Indicium begründen, als mehrere Indicien hingestellt, oder aus einer und derselben Thatsache, welche, ihrer Natur nach, nur als eine Schuldanzeige aufgefaßt werden konnte, unter verschiedenen Gesichtspunkten mehrere Anzeigen abgeleitet. Bei der unvermeidlichen Hinweisung und Bezugnahme auf die einzelnen Entscheidungsgründe und zur besseren Uebersicht und Vergleichung des Ganzen soll jedoch die Ordnung des erwähnten Erkenntnisses bei der ferneren Beurtheilung im Wesentlichen beibehalten und denselben zum Grunde gelegt werden". Wir hoffen, daß die deutsche Presse in den Entscheidungsgründen dieses Erkenntnisses eine nahe Quelle der Discussion über die Nothwendigkeit einer Prozeßreform finden wird, und wollen unsrerseits deshalb darauf noch öfter zurückkommen.

△ Berlin, 12. April. — Unser allgemein verehrter Seminar-Director Dr. Diesterweg hat während seines Conflicts mit dem Kultusministerium einen sehr schmeichelhaften Ruf nach Hamburg erhalten, den er aus patriotischer Gesinnung und den gegenwärtigen Verhältnissen definitiv abgelehnt hat. — Dem Vernehmen nach sollen Pupillengelder nicht mehr unter 4 pCt. auf Hypotheken ausgeliehen werden, was unsere Grundbesitzer wieder schwer trifft. — Das hier jüngst erschienene Buch über die Prostitution in Berlin und ihre Opfer, welches der bekannte Referendarius Herr Stieber nach amtlichen Quellen bearbeitet haben will, entspricht in keiner Beziehung den Erwartungen des gebildeten Publikums. Man findet darin, außer einigen statistischen und historischen Angaben, nur die liederlichen Dirnen mit ihren Wohnungen und ihrem Aeußern genau bezeichnet, so daß es leichtsinnigen Jünglingen und Männern als bester Wegweiser zu Ausschweifungen dient. Das Buch scheint keinen wissenschaftlichen Werth zu haben. — Die Ausschreiben für die Berufung der Reichssynode sind in voriger Woche von hier abgegangen. Dieselbe wird unter dem Präsidium des Kultusministers Herrn Eichhorn am 1sten k. M. beginnen. Durch Allerhöchste Bestimmung sind auch die hiesigen vier Hofprediger Strauß, Theremin, Ehrenberg und Snethlage zu Mitgliedern dieser Synode erklärt. In Bezug auf die Theilnahme der Laien ist bestimmt, daß die Prediger einer jeden Provinzialsynode einen „kirchlich-gesinnten Laien" für die bevorstehende Reichssynode zu wählen haben.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Schütze, Hauptm. von der 3. in die 2. Ing.-Insp., Burchardy, Bernhardi, Pr.-Lts. von der 2. in die 1. Ing.-Insp., Gumprecht, Sec.-Lt. von der 3. in die 2. Ing.-Insp. versetzt, sämmtlich mit Belassung in ihren dermaligen Verhältnissen. Schulz, pens. Oberst-Lieut. vom Ing.-Corps, der Char. als Oberst beigelegt. v. Tiedemann, pens. Oberst-Lieut. zur Disp., zuletzt Chef der 31. Inf.-Rgts.-Garn.-Comp., der Char. als Oberst beigelegt. Bei der Landwehr: v. Reibnitz, Major und Führer des 2. Aufgebots vom 2. Bat. 11. Rgts., der Charakter als Oberst-Lieut. beigelegt.

Posen, 7. April. (D. A. Z.) Die hiesige Untersuchungscommission setzt ihre Arbeiten, die freilich sehr umfangreich sind, eifrig fort, ohne daß irgend etwas von den Resultaten ins Publikum überginge; die politischen Gefangenen sind großentheils von hier fortgeschafft. Seit Kurzem weilen hier zwei russische — ein Militair- und ein Collegienrath — und ein österreichischer Commissar, die aber keineswegs bei der hiesigen Untersuchungscommission betheiligt sind, sondern nur über dasjenige ihren Regierungen Bericht zu erstatten haben, was von den Ergebnissen der Untersuchung für das russische und österreichische Gouvernement von wesentlichem Interesse ist und auf die dortigen Untersuchungen irgendwie Beziehung hat. Aus gleichem Anlasse wird auch, wie es hier allgemein heißt, demnächst ein preuß. Commissar sich nach Lemberg begeben, wozu der Landgerichtsdirector Guderian, bisher bei der Untersuchungskommission betheiligt, designirt sein soll.

Unsere letzten Nachrichten aus dem Königreiche Polen lauten beruhigend; revolutionäre Erschütterungen waren nicht weiter vorgekommen, und die in Folge der Insurrection in den Nachbarländern stattgehabten Verhaftungen waren nicht eben zahlreich; in der Gegend von Warschau und Lublin war allerdings eine namhafte Anzahl von jungen Edelleuten eingezogen worden. Auf andere Weise waren mehre Familien im Königreiche, namentlich solche, die unserer Grenze nahe wohnen, in Betrübniß versetzt worden. In Polen besteht nämlich das russische Gesetz, daß Kinder nicht ohne höchste Genehmigung auf auswärtige Schulen geschickt werden dürfen. Seitdem aber in Trzemeszno, welches der polnischen Grenze ziemlich nahe liegt, ein katholisches Gymnasium errichtet worden, worin die polnische Sprache die Unterrichtssprache ist, haben mehre Familien im Königreich eine derartige Erlaubniß sich auszuwirken gewußt und ihre Söhne nach Trzemeszno geschickt, was ihnen um so weniger verargt werden kann, als es in Polen kaum noch Anstalten giebt, in denen eine echte höhere Bildung zu erlangen ist. Nun aber haben bekanntlich auch in der Anstalt zu Trzemeszno einige, wenn auch unerhebliche Unordnungen stattgehabt, die jedoch sofort die Aufmerksamkeit der Russen auf diesen Punkt hingezogen haben. Der Entdeckung, daß Zöglinge, die dem Königreich angehören, auf dieser Anstalt seien, folgte nicht blos die sofortige Zurückberufung derselben, sondern es wurden auch deren Eltern in Strafe genommen, und die Kinder, um das eingesogene Gift unschädlich zu machen, auf russische Anstalten im Innern des Landes gebracht. Veränderungen in der militärischen Besetzung des Königreichs haben nur insofern in jünster Zeit stattgehabt, als ein abermaliger Wechsel mit den Grenzwächtern vorgenommen worden, weil der Schleichhandel bereits wieder ins Große getrieben wurde. Solche Palliativcuren helfen aber immer nur auf höchstens ein halbes Jahr.

⅄ Posen, 11. April. — Kaum ist das fremde Militair zurückgezogen, so tauchen schon wieder Revolutionsgerüchte hier auf, denen man deshalb, weil sie so oft wiederholt worden, wenn auch nicht gerade Glauben, so doch mindestens einige Aufmerksamkeit schenken muß. Der von so Manchem gefürchtete Charfreitag ist glücklich vorübergegangen. Man hatte vor einigen Tagen einen Justiz-Commissarius auf die Anschuldigung hin verhaftet, daß er mehreren compromittirten Polen zur Flucht verholfen und die verschiedenen im vorigen Jahre gemachten Scheinverkäufe und Verschreibungen arrangirt habe ꝛc., da indeß die Haft dieses hier allgemein geachteten Mannes nur 24 Stunden gedauert hat, so darf man annehmen, daß die Anschuldigung auf einem Irrthum beruht, da wohl auch bei der geringsten Wahrscheinlichkeit der Arrest länger gedauert hätte.

Rogasen, 8. April. (Voss. Z.) Gestern Abend gegen 9 Uhr brach Feuer in dem Hause eines Polen aus; unter den Herbeigeeilten bemerkte man viele Polen, die jedoch müssige Zuschauer abgaben und das Eigenthum ihres Landsmannes ruhig in Flammen aufgehen ließen. Nachts um 2 Uhr wurden die Einwohner aufs Neue beunruhigt, doch nicht durch den Ruf: Feuer, sondern einen viel schrecklicheren: Revolution! Auf dem altstädtischen Markte fand man denn auch wirklich Hunderte von Menschen, meistens Polen von hier und Umgegend, mit Sensen, Mistgabeln und Feuerhaken bewaffnet, zusammengerottet; der hiesige Schankwirth G. schien ihr Anführer, und auf seinen Ruf: Zabicie żydy i niemcy! (Schlagt die Juden und die Deutschen todt!) erfolgten die ärgsten Gewaltthätigkeiten von Seiten der Tumultuanten; Viele, namentlich Juden, wurden lebensgefährlich, Andere minder stark verwundet. Bei einem Destillateur, der neben dem Schankwirth G. wohnt, wurde von den Polen auch viel entwendet. Den Anstrengungen hiesiger Bürger, christlicher wie jüdischer, gelang es indeß, den Tumultuantenhaufen zu zerstreuen; 6 Polen wurden verhaftet.

Sonnenburg, 31. März. (Köln. Z.) Das westliche Gebäude der Strafanstalt hierselbst ist in ein Staatsgefängniß, namentlich zur Aufnahme von etwa 120 polnischen Insurgenten umgewandelt worden. Seit dem 8. d. M. begannen die Einlieferungen, und es sind bereits gegen 70 Personen hier aufgenommen worden. Unter ihnen befinden sich — wie wir aus guter Quelle versichern können — der Graf Constantin v. Bninski aus Glisno, Kreis Wirsitz; Graf Ignatz v. Bninski aus Samostrzel, Kreis Schroda; Graf Wladislaus v. Lonski aus Chraptewo, Kreis Buk; Wladislaus v. Koscielski aus Szarei bei Inowratzlaw; Ladislaus v. Kosinski aus Torgowagorka, Kreis Schroda; Valentin Ilowiecki aus Sarbinow; Felix Napoleon v. Biatoskorski aus Laskawi, Kreis Pleschen; Bronislaus v. Dombrowski aus Winnogora, Kreis Schroda, der als Generalissimus der Insurgenten am rechten Weichselufer erwählt worden war; Thaddäus v. Rodonski aus Koczukowagorka, Kreis Schroda; Edmund v. Taczanowski aus Chorpn, Kreis Kosten; Franz v. Zychlinski aus Twardo, Kreis Pleschen; Joh. Nepomucen v. Slupecki aus Posen; Pius v. Arnold aus Popowo, Kreis Gnesen; Joseph v. Gonsiorowski aus Zborki, Kreis Wreschen; Ludwig v. Gonsiorowski aus Ruda; Athanasius v. Radonski aus Posen; Roman v. Milecki aus Posen; Ignatz von Tesko aus Kiczyn, Kreis Samter; Professor Karl Liebelt aus Posen; Andreas v. Slowiecki aus Recz, Kreis Wongrowiz; Landschaftsrath v. Lipski aus Lewkowo, Kr. Ostrowo (der Landrath des Kreises befand sich gerade bei dem rc. v. Lipski zur Tafel, als der erstere per Estafette den Befehl erhielt, den rc. v. Lipski sofort zu verhaften); Alexander v. Kruszewski aus Zdziechow im Gouvernement Mazowien; Roman v. Bojanowski aus Ostrowiecko, Kreis Schrimm; Valentin v. Trzcinski aus Popowo, Kreis Kruszewia; ferner ein alter General und ein Graf, deren Namen uns noch nicht bekannt sind, u. A. m. Zur Sicherheit dieser Gefangenen sind eine Comp. vom 24. Regiment und eine Abtheilung Husaren von 30 Mann hier eingetroffen, welche letztere die Umgegend recognosciren, um die Anstalt vor einem etwaigen Ueberfalle zu schützen. Da aber die Gefangenen so verwahrt sind, daß an eine Befreiung von außen gar nicht zu denken ist, besonders inmitten des preußischen Staates, so erscheint diese Maßregel Manchem übertrieben. Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll diese militärische Besatzung sogar noch um eine Compagnie Infanterie verstärkt werden. Im Allgemeinen werden die Gefangenen standesmäßig behandelt. — Im Laufe dieser Woche trifft eine Untersuchungscommission, bestehend aus acht Untersuchungsrichtern, hier ein, welche die gegen die gefangen gehaltenen Polen einzuleitenden Criminal-Processe instruiren soll; auch weiß man aus sicherer Quelle, daß der Polizeirath Dunker aus Berlin in einigen Tagen hier eintreffen wird, der freien Zutritt zu den Gefangenen haben soll. Der Zweck seiner Sendung ist zur Zeit noch ein Geheimniß.

Königsberg, 28. März. (Wes.-Z.) Der Vorstand der freien evangelischen Gemeinde hat im Namen derselben dem Oberpräsidenten Bötticher nachstehende Erklärung eingereicht: „In der Unterredung, welche die Herren Consistorialrath Dorner und Regierungsrath Zander mit unsern Deputirten, Dr. Rupp, Dr. Herbst, und Dr. Dinter, am 16. März d. J. gehabt, ist denselben die Mittheilung geworden, daß ein resp. Consistorium aus dem Satze unserer Eingabe vom 19. Januar: „„daß sie hiemit aus der evangelischen Landeskirche austreten und sich von derselben, so wie von den kirchlichen Behörden lossagen““ den Schluß gezogen habe, wir seien aus der evangelischen Kirche getreten, um eine neue Kirche zu gründen. Nicht zu leugnen ist es, daß der angeführte Satz zu solcher Annahme berechtigen konnte, da er keine nähere Erklärung enthält, was wir unter „evangelischer Landeskirche“ verstehen. Keineswegs hat es aber in unserer Absicht gelegen, durch Bildung einer freien evangelischen Gemeinde, wie auch schon der Name anzeigt, aus der evangelischen Kirche zu treten, im Gegentheile erklären wir hiermit aufs Feierlichste und Bestimmteste, daß wir an den Grundsätzen und Wahrheiten der evangelischen Kirche festhalten, daß wir den Boden solcher Kirche weder verlassen haben, noch verlassen werden.

Königsberg, 3. April. (Königsb. Z.) Die städtische Ressource hatte heute Abends zwischen 7 und 10 Uhr ihre erste große Versammlung in dem kleineren Saale des kneiphöfischen Junkerhofes. Die Gesellschaft zählt bis jetzt etwa 300 Mitglieder aus verschiedenen Ständen. Die beiden Bürgermeister waren anwesend. Der Ton ist frei und ungenirt, die Unterhaltung gesellig und belehrend. Der betreffenden Behörde ist die nöthige Anzeige von dem Zusammentritt der Gesellschaft gemacht worden. — Nach dem §. 1 der gedruckten und bereits vertheilten Statuten vom 20. März d. J. „der städtischen Ressource zu Königsberg“, bezweckt dieselbe die Beförderung des Gemeinsinns und Annäherung der verschiedenen Klassen der Königsberger Einwohnerschaft durch geselligen Verkehr. Wöchentlich einmal findet eine Zusammenkunft derselben statt.

Aus Westpreußen, 2. April. (Brem. Z.) Herr Walesrode aus Königsberg sitzt nun im fünften Monat auf der Festung Graudenz; er wird dort noch über ein halbes Jahr zu verweilen haben. In der ersten Märzwoche wurde der bisherige Commandant v. Dedenroth verabschiedet; der interimistische Commandant, Major v. Diecelski, untersagte Herrn Walesrode das seither demselben während der Freistunden gestattete Spazierengehen. Daß dieser Schriftsteller an publicistischen Beschäftigungen sich verhindert sieht, ist bekannt. Der §. 51 der den Gefangenen zur Nachachtung mitgetheilten Instruction, sagt dagegen: „Daß sich die Gefangenen auf eine anständige, ihren Talenten und Fähigkeiten angemessene Weise beschäftigen, ist möglichst zu begünstigen; auch ist dagegen nichts zu erinnern, wenn sie auf eine die Sicherheit nicht gefährdende Weise durch irgend eine Arbeit im Gefängniß ihre Subsistenzmittel zu vermehren Gelegenheit finden.“ Diesen Paragraphen will die Behörde auf Herrn Walesrode nicht angewendet wissen, weil er möglicherweise das schriftstellerische Vergehen, wegen dessen er verurtheilt worden, wiederholen könnte. Aber steht er nicht auch auf der Festung unter dem Strafgesetze? Auditeur und Platzmajor kamen eines Morgens zu Herrn Walesrode und forderten denselben im Namen des commandirenden Generals das protokollarische Versprechen ab, während seiner Haft nichts zum Druck zu befördern. Weigere Herr Walesrode dies Versprechen, so werde er sofort in die erste Klasse der Gefangenen versetzt, und allen Beschränkungen unterworfen, welche gegen diese verfügt sind. Er unterzeichnete, indem er zugleich eine Protestation zu den Acten gab, worin er das gegen ihn beobachtete Verfahren für den Gesetzen zuwiderlaufend erklärte. Der Commandant hat das Gesuch des Herrn Walesrode, der sich alle in seiner Angelegenheit ergangenen Verfügungen schriftlich ausbat, an das Kriegsministerium befördert. Seitdem war ein Vierteljahr vergangen, Mitte März aber noch keine Antwort eingelaufen.

Thorn, 2. April. (D. D.) Der Purificationsprozeß aller übelgesinnten russischen Polen dauert noch immer fort. Auch die Ausländer haben unter demselben zu leiden. Ganz ehrliche preuß. Unterthanen, wenn sie aus Nachlässigkeit die Verlängerung ihrer Pässe versäumt haben, werden ohne Weiteres über die Grenze transportirt. So lauten wenigstens die Nachrichten aus den Grenzorten. Indessen ist das Schicksal der hieher Ausgelieferten kein übeles, wenigstens überschreiten sie die preuß. Grenze mit ruhiger Miene.

Köln, 8. April. (Köln. Z.) Heute Nachmittag wurde vom rheinischen Appellationsgerichtshofe das Urtheil in dem gegen den Ober-Procurator Leue in der Sitzung vom 31. März verhandelten Preßprozesse verkündigt. Dasselbe lautete in Betreff aller Punkte der Anklage auf Freisprechung.

Münster, 7. April. (Köln. Z.) Unsere Parlamentswirren neigen sich zu Ende. Die 15 Aufständischen fügten sich willig der höheren Entscheidung und so hatten wir gestern die erste Stadtverordneten-Sitzung.

Münster, 8. April. (Brem. Z.) Heute ist das Ehrengericht der Stabsoffiziere hiesiger Garnison zusammengetreten; man ist allgemein gespannt darauf, zu erfahren, was eigentlich zu diesem außergewöhnlichen Congreß Veranlassung gegeben.

Aus dem Münsterschen, 7. April. (Rh. B.) Die in Münster selbst eingetretene Geldkrisis, veranlaßt durch die bedeutenden Fallimente von Hueger und C. Landgreber, ersterer mit 70,000, letzterer mit 90,000 Rthlr., welche bereits neue Bankerutte nach sich gezogen haben, so durch das Verschwinden des Bankbeamten Backmeister, der sich mit 142,000 Rthlr., die ihm von Privaten zur Unterbringung übergeben waren, unsichtbar gemacht hat, wirkt auf alle die Orte sehr unangenehm ein, für die Münster Wechselplatz ist. — (Wes.-Z.) Von dem verschwundenen Bankdirector Backmeister erfährt man jetzt, daß derselbe sich in Ostende mit seinem Sohne eingeschifft hat. Der in diesen Tagen erscheinende Steckbrief wird das Nachsehen haben.

Vom Rhein, 7. April. (Elbf. Z.) Kaum ist die Aufregung, welche durch die Trierer Rockfahrt herbeigeführt worden, zu Ende, so wird jetzt wieder daran gearbeitet, durch eine andere Reliquienausstellung das katholische Volk in Masse zu versammeln und ihm Gelegenheit zu geben, seinen gläubigen Sinn durch Spendung von Opfergaben zu beurkunden. Von Aachen wird nämlich geschrieben, daß gleichzeitig mit dem diesjährigen Musikfeste daselbst das sogenannte passagium sanctum stattfinden und in dem Dome die Windeln Christi, der Strick, an welchem Christus gebunden gewesen und das Tuch, auf welchem Johannes der Täufer enthauptet worden, zur öffentlichen Ausstellung kommen würden. Diese Reliquien würden nur alle 7 Jahre gezeigt und es solle die Feier der Ausstellung am 10ten Juli d. J. durch einen solennen Gottesdienst eröffnet werden. Dabei wird bemerkt, daß die Ausstellung jener Heiligthümer nach den vorhandenen Chroniken stets eine ungeheure Zahl von Pilgern aus allen Gegenden Europa's nach Aachen geführt habe und daß z. B. im Jahre 1496 an einem Tage 142,000 Fremde gegenwärtig gewesen und nach Beendigung der Feier 80,000 Goldgulden in dem Opferkasten vorgefunden worden seien. Man sollte glauben, daß jetzt, nachdem die Trierer Rockausstellung den Abfall vieler tausend Katholiken von ihrer Kirche nach sich gezogen, die katholische Geistlichkeit zu der Einsicht gekommen sein würde, daß eine solche Reliquienausstellung dem Katholicismus nur nachtheilig werden könne. Allein, wie es scheint, haben sie diese Einsicht noch nicht gewonnen.

Deutschland.

Dresden. (D. A. Z.) Die zweite Kammer ging in ihrer Sitzung vom 7. April nach der Abstimmung über die drei Zeitschriften und das Konzessionswesen (s. Nr. 86 der schles. Ztg.) noch zur Beschlußfassung über das in dem Ausgabe-Budget des Ministeriums des Innern beantragte Postulat von 3500 Rthlr. zur Beaufsichtigung der Presse, die bei der Budget-Berathung bekanntlich ausgesetzt wurde, bis der nunmehr erledigte Bericht der vierten Deputation berathen sein würde, über. Diese Position wurde, nachdem die Abg. Hensel II., Heubner und Secretair Tschucke sich dagegen erklärt hatten, gegen 12 Stimmen von der Kammer bewilligt.

⸗ Leipzig, 11. April. — Kurz nachdem der Geistliche Franz Rauch, ehemals Kaplan in Graßlitz in Böhmen, zur hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde getreten und zu deren Pfarrer erwählt worden war, erschien in der Deutschen Allgem. Ztg. unter den Anzeigen ein Artikel gegen denselben. Auf Rauchs sehr bescheidene Entgegnung trat ein Kaplan der hiesigen römischen Kirche hervor und behauptete, jener Artikel sei ein quasi amtlicher und dem Prager Erzbischof — auf dessen Zeugniß sich Rauch berufen hatte — nicht fremd. Rauch hat indessen durch seinen Wandel, wie durch sein Wirken glänzend widerlegt und sich eine Achtung, ein Vertrauen, eine Liebe erworben, um welche ihn jeder Standesgenosse zu beneiden Ursache hat. Allein es sollte ihm auch noch eine unerwartete Genugthuung werden, an die Niemand mehr dachte. In den letzten Tagen empfing derselbe vom Kreis-Vicar seiner ehemaligen Stelle einen amtlichen Brief, in welchem derselbe seinem Leben, wie seinem Wirken die größten Lobsprüche ertheilt und ihn in seinem und des Erzbischofs Namen auffordert — zurückzukehren, goldene Berge für Seele und Leib verheißend. Allerdings kommt hinten nach die Drohung, daß, wenn Rauch bis Ende April keine befriedigende Erklärung gäbe, alsdann mit Degradation und Excommunication gegen ihn verfahren werden müsse. Wenn man in Prag noch Geschmack an der Excommunication findet, so mag man sie aussprechen. Wem sie mehr schadet, dem Excommunicirenden oder dem Excommunicirten, das wird ja der Erfolg lehren. — Während die Gemeinde zu Dresden in Folge der Vereinbarung beider Kammern bereits am vergangenen Mittwoch eine Kirche bewilligt erhalten hatte, sieht die hiesige noch immer vergebens einer Antwort auf ihre letzte Eingabe entgegen, die sie unmittelbar nach der Vereinbarung an die hiesige Kircheninspection richtete. Und doch ist die hiesige Gemeinde größer als die Dresdener und das Bedürfniß schon aus gesundheits-polizeilichen Rücksichten das Dringendste, wie dies der Abendgottesdienst am Gründonnerstag, so wie der gestrige Vormittags wieder bewiesen haben; es war beide Mal bis zur wirklichen Gefahr überfüllt. — Dr. Rüder hat die ihm verweigerte Concession noch erhalten und zwar ohne daß er noch irgend etwas dafür gethan hat. Diese Ertheilung scheint als linderndes Oel bestimmt gewesen zu sein, bei dem Sturm, welchen die Concessionsentziehungen in der Kammer verursachen mußten; wenigstens hat sie Herr von Falkenstein mit Erfolg dazu benutzt. Da Dr. Rüder ein entschieden freisinniger, unabhängiger,

muthiger und consequenter Mann ist, sich auch von dem zeitherigen Besitzer völlig unabhängig gestellt haben soll, so läßt sich erwarten, daß die „Staatsbürgerzeitung" nun ein wirklich freisinniges Organ werden wird. — Die Adresse der hiesigen Bürgerschaft an den Polizei-Director Stengel, die ihm wahrscheinlich morgen überreicht wird, lautet wie folgt: Hochgeehrtester Herr Polizei-Director! Mit schmerzlichem Bedauern haben wir vernommen, daß Sie um Enthebung von dem Ihnen anvertrauten hochwichtigen Amte angesucht haben. Die Besorgnisse, welche über diesen Schritt in uns erweckt wurden, haben wir nicht minder in allen Kreisen unserer Mitbürger laut und in ungetheilter Meinung aussprechen hören. Ihr unermüdeter Eifer in Ihrem Amte, der Nachdruck, welchen Sie den einer pünktlichen Vollziehung bedürftigen Anordnungen stets zu geben wußten, verbunden zugleich mit einer nicht in bloßen äußerlichen Höflichkeitsformen, sondern in lebendigem Mitgefühl erkennbaren wahren Humanität wurden von uns stets um so inniger geschätzt, als wir die Schwierigkeit nicht verkannten, jene Eigenschaften mit dem von Ihnen bekleideten Amte stets so geschickt und glücklich zu vereinigen. Müssen wir nun deshalb in uns den innigsten Wunsch hegen, daß Sie zum wahren Besten unserer Stadt noch recht lange das hochwichtige Amt bekleiden mögen, welches Sie bisher mit so allgemein von der hiesigen Bürgerschaft anerkanntem treuem Pflichteifer verwaltet haben, so muß uns jene Besorgniß, daß Sie Ihre bisherige Stellung zu verlassen beabsichtigen, zum offnen Aussprechen unseres aufrichtigen Wunsches bewegen, „daß Sie das von Ihnen bekleidete Amt nicht aufgeben, sondern vielmehr auch ferner mit der ausgezeichneten Humanität verwalten wollen, welche wir bisher in Ihnen zu ehren gehabt haben, und welche Sie mit einer strengen Handhabung der Gesetze so geschickt zu vereinigen verstehen." In größter Hochachtung Leipzig, im März 1846. (Folgen die Unterschriften.)

♂ Leipzig, 12. April. — Es war ein Irrthum, als ich Ihnen meldete, die in Folge der Augustereignisse Verurtheilten seien begnadigt; damals wenigstens war es nicht wahr, jetzt ist eine Art Begnadigung eingetreten, allein sie ist wesentlich verschieden von derjenigen, welche man hoffte, wünschte und glaubte. Das Urtheil letzter Instanz ist nämlich auf dem Gnadenwege dahin gemildert, daß der Student K. statt vierjähriger Arbeitshausstrafe vierjähriges Landesgefängniß erhielt, und daß der betheiligte Knabe, der Sohn des Dr. Höpfner, seine viermonatliche Gefängnißstrafe statt in Hubertusburg im hiesigen Criminalgefängniß abbüßen kann. Es ist demnach nur eine Milderung in der Art, nicht in der Zeit der Haft. — Unsere Stadtverordneten scheinen consequent auf dem hinsichtlich der Gehaltserhöhungen betretenen Wege fortwandeln zu wollen: in der letzten Sitzung haben sie abermals eine Gehaltszulage von 300 Rthlr. verworfen, die unter andern Umständen gewiß bewilligt worden wäre. Unser Landgericht ist nämlich durch die gemeinschaftliche unverantwortliche Vernachlässigung seines verletzten — entsetzten — Chefs und des beaufsichtigenden und controllirenden Stadtraths in die heilloseste Verwirrung gerathen und die Stadt wird vielleicht noch Verluste von Tausenden zu tragen haben, ehe sie den ganzen Umfang dieser Verwirrung kennt. Ordnung hinein zu bringen, dazu gehört ein eben so kenntnißreicher als energischer Beamter und diesen glaubte der Stadtrath in Gerichtsdirector Stimmel zu Borna gefunden zu haben. Die Stelle trägt 1700 Rthlr. und wird — im Hinblicke auf die muthmaßlich baldige Aenderung im Gerichtswesen auf Kündigung vergeben. Diese beiden Bedingungen standen dem Gewählten nicht an, er wollte 2000 Rthlr. Gehalt und die Bedingung der Kündigung in Wegfall gebracht haben. Dadurch kam die Sache an die Stadtverordneten, die, wenn sich die Geldverhältnisse nicht änderten, nichts hinein zu reden hatten, und diese verwarfen mit großer Mehrheit beide Bedingungen. Dabei soll allerdings die offen ausgesprochene Behauptung, daß Stimmel ein eifriger Verbreiter des „Volkblattes" und des „Bayard" sei, wesentlich gewirkt haben und — vielleicht zum ersten Mal! — sich der Grundsatz geltend gemacht haben, daß Leipzig bei seinen Anstellungen auch auf Männer des Fortschritts sehen müsse. — Als Neuigkeit, die auch eben keinen freundlichen Eindruck macht, verbreitet sich die Kunde, daß der bekannte Dr. Carl Heyner als Bataillonscommandant nicht bestätigt worden sei. Allein mit Recht fragt man sich wohl: wer bietet denn Bürgschaft genug, wenn es nicht Heyner ist? Heyner ist als Mensch geachtet und achtungswerth, ein beliebter Arzt, Besitzer eines Grundstückes, welches ihm eine jährliche Rente von mehr als 3000 Thlr. abwirft und Stadtverordneter; bei der stattgehabten Wahl hatte er als Wahlmann die meisten Stimmen von Allen, zum Kommandanten wurde er mit großer Mehrheit gewählt, seit Jahren ist er Hauptmann in dem Bataillon, dient mit Auszeichnung und hat mehrmals als Stellvertreter des Kommandanten fungirt; endlich war es der Erste und Einzige, welcher am 12. August auf Berufung der Communalgarde zur Erhaltung der Ordnung, oder ihrer Wiederherstellung drang und der sein Kommando wirklich rechtzeitig brachte. Man muß wiederholen: wer bietet genügende Bürgschaft, wenn nicht Heyner?

♁ Frankfurt a. M., 9. April. — Die sich zu den Messewochen durch öffentliche Organe wiederholenden marktschreierischen Anpreisungen von Verkäuflichkeiten haben das Polizeiamt veranlaßt, auf demselben Wege das Publikum gegen deren Ankauf zu verwarnen. In der desfallsigen Bekanntmachung werden vornehmlich israelitische Handelsleute, deren viele sich als Leinwand- und Damasthändler herumtreiben, mit der Bemerkung bezeichnet, daß ihre Waare hauptsächlich aus Baumwolle bestehe und nur durch künstliche Zurichtung ein gutes, täuschendes Ansehen erhalten habe. Diese Verwarnung verdient allerdings, als wohlgemeint, dankbare Anerkennung; ob aber damit dem Uebel gesteuert wird, mag beanstandet werden. Vielleicht wäre der Zweck durch strengere Kontrolirung der Aechtheit der Fabrikzeichen zu erreichen, womit derlei Schofel gleich der guten Waare versehen ist, und wodurch sich Nichtkenner gemeinhin irre führen lassen. In dem Punkte aber werden im Bereiche unseres Meßverkehrs besonders schlesische und sächsische Leinenfabriken, eines fühlbaren Mangels an Gewissenhaftigkeit beschuldigt, dem jedoch unter Mitwirkung der Fabrikanten selber abzuhelfen, wie man hier vermeint, hauptsächlich der einheimischen Aufsichtsbehörde zuständig wären. Denn auch die Fabrikanten trifft häufig der Vorwurf, daß sie auf Bestellung Waare liefern, die hinsichtlich des Urstofs, der Breite und bei ganzen Stücken selbst der Länge, auf Täuschung des Consumenten berechnet sind. — Mit den Zeitungsangaben, es dürfte den privilegirten Hasardspielen in deutschen Bädern demnächst von Bundeswegen ein Ziel gesteckt werden, stehen im grellem Widerspruche die Anstalten, welche der Concessionär dieser Spiele in dem benachbarten Kurorte Homburg trifft, um seinem Industriebetriebe eine noch größere Schwunghaftigkeit zu ertheilen. So hat derselbe neben seiner Spielbank einen Lombard errichtet, wo geldbedürftigen Glückjägern gegen Verunterpfändung von Pretiosen, die benöthigten Vorschüsse gemacht werden, ihren Verlusten nachzulaufen. Bei der Leihanstalt aber ist ein vereideter Taxator angestellt, der eine Besoldung von jährlich 600 Fl. für seine Dienstleistungen bezieht. Der Buchhalter des Concessionärs aber bezieht einen Jahrgehalt von 2700 Fl. sohin noch mehr als das Doppelte des Durchschnittsgehalts, den unsere angesehensten Banquiers ihren Buchhaltern zu bewilligen pflegen.

Landau, 6. April. (F. J.) Unterm 31. März wurde Hrn. Pfarrer Frantz in Ingenheim eine von 128 der angesehensten hiesigen Bürger aus der protestantisch-evangel. Gemeinde unterzeichnete, für sein Glaubensbekenntniß sich aussprechende Adresse überreicht. Pfarrer Frantz wird nicht länger mehr allein stehen; an mehren Orten haben die Geistlichen Zusammenkünfte gehabt, die gewiß nicht ohne Resultat bleiben werden; in mehreren Gemeinden werden Adressen im gleichen Sinne, wie die von Landau, vorbereitet.

In einem, von der Brem. Ztg. mitgetheilten, Schreiben aus der Pfalz heißt es: Die liberalen Deputirten, die alle nach Karlsruhe zurückkehren, sind entschlossen, der Regierung versöhnlich die Hand zu bieten.

Braunschweig, 8. April. (Wes. Z.) In Folge der von unserer Ständeversammlung der Regierung gegenüber geschehene Ablehnung des Bundesschiedsgerichts, ist durch eine heute publicirte Herzogl. Verordnung die Ständeversammlung verabschiedet, d. h. der Landtag für geschlossen erklärt worden — ein Ausgang, der jenen sowie das Publicum sehr überrascht hat. Man ist nun eigentlich über dasjenige, was die Regierung weiter zu thun beabsichtigt, durchaus noch nicht im Klaren, denn vor dem Ablaufe dieses Jahres müssen die Steuern neu bewilligt und die verschiedenen Etats festgestellt werden, weil jene nicht länger forterhoben werden dürfen, und, da der Staatshaushaltsetat die Grundlage der ganzen Finanzverwaltung ist, auch die Verwendung der Staatseinnahmen nicht ferner geschehen kann.

Oesterreich.

Agram, 1. April. (N. Kur.) Nachstehende k. Resolution macht hier große Sensation unter der magyarischen Partei: „Ferdinand I. 2c. 2c. Wir haben die Repräsentation, in welcher ihr Unsere an die jüngste Generalcongregation der verbundenen Königreiche erlassenen allerhöchsten Resolutionen zu bekriteln und die Ergebnisse derselben Congregation schmählich anzugreifen vermessen gewagt habet, mit dem höchsten Unwillen entgegengenommen. Dieselbe ist nämlich so beschaffen, daß sie nicht nur jeder Rücksicht ermangelt, die die Unserer k. Würde gebührende Ehrfurcht erfordert, sondern auch ein undankbares Gemüth gegen das Andenken euerer Vorfahren an den Tag legt. Diese haben gewiß ihrer unterthänigen Anhänglichkeit an Unser kaiserl. Haus, wie es sich geziemte, in Allem Genüge gethan, aber das ist euere eigene Kühnheit, daß ihr, auf jene euch berufend, den Ruhm ihrer bewiesenen Treue eurem Streben, der gesetzlichen Autorität spottend, zum Deckmantel gegeben. Wir mißbilligen dies umsomehr, da euere gedachte, aus dieser Kühnheit hervorgegangene Repräsentation das deutlichste Zeugniß abgiebt, daß ihr, wie auf sehr vieles Andere, so auch darauf nicht geachtet, daß sowohl ihr selbst als auch die gesammten Stände der verbundenen Königreiche theils in eigenen Repräsentationen, theils vermittelst der, in Gemäßheit der durch die früheren General-Congregationen derselben Stände geschaffenen artikulären Determinationen ausgefertigten Remonstrationen hinsichtlich der höchsten Nothwendigkeit der Wiedereinführung einer guten Ordnung, sowohl in euere General- als auch in die Landes-Congregationen allerhöchsten Orts sich beklagend eingeschritten sind. Um daher, was Wir durch die ganze Dauer Unserer Regierung darthun, als beharrliche Beschützer und Wächter der gesetzlichen Ordnung Uns zu zeigen, und diesem gemäß kraft Unseres k. Amtes auch ferner handelnd, befehlen Wir euch streng ermahnend, daß ihr, eingedenk der Uns schuldigen Treue und Ehrfurcht, künftighin in eueren Berathungen eine den Gesetzen entsprechende Art zu beobachten trachtet, damit nicht die für Uns unangenehme Nothwendigkeit sich ergebe, auch durch strengere Mittel Jene zu strafen, die die Verwegenheit der Mäßigung vorzuziehen fortfahren würden."

* Lemberg, 9. April. — Nach der heutigen Nummer der gazeta lwowska sind zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Galizien, so wie zur Verhütung eines möglichen Aufstandes die Infanterie-Regimenter Deutschmeister und Palombini (beide aus dem österreichischen Schlesien) bestimmt, ferner das Husarenregiment Erzherzog Ferdinand (aus Ungarn) und zwei Bataillone von der Grenzmiliz, ein Szekler und walachisches (aus Siebenbürgen). Diese Truppenabtheilungen sind zum größten Theile in Galizien einmarschirt, und sollen angemessen vertheilt werden.

Dem Orient werden folgende Thatsachen aus Galizien geschrieben: In Snyalin, einem Städtchen im Kolomeer Kreise, das etwa 500 jüdische Familien zählt, haben einige Handwerker während des Gottesdienstes am Versöhnungstage, die Thüren der Synagoge von außen abgesperrt und dabei lärmend einen Feuerausbruch angezeigt. Die Synagoge war überfüllt, und als das Zeichen einer Feuersbrunst gegeben war, drängte sich alles zu den Thüren hin, welche aber nicht geöffnet werden konnten, so daß Viele durch die Fenster hinaussprangen und sich fast tödtlich verletzten, mehrere aber in dem Durcheinander erdrückt wurden. Viele Frauen wurden ohnmächtig, welchen die Soldaten die Perlenhauben vom Kopfe rissen. Sieben Leichname und mehr als 40 Verwundete kostete dieser grausame Spaß, dessen Urheber durch die eingeleitete Untersuchung nicht entdeckt wurden. Ein anderes derartiges Ereigniß hat die Behörde selbst an eben demselben Tage zu Podhajzy im Brzezaner Kreise herbeigeführt. Die dortige Judengemeinde hatte nemlich in diesem Jahre noch nicht die volle Zahl ihrer Militairpflichtigen gestellt, und der Mandatar wußte keine geeignetere Gelegenheit als diesen Tag abzuwarten, an welchem alle Juden in die Synagoge gehen, und so belagerte er auch an diesem Tage mit mehr als 200 Bauern, welche mit Sensen und Heugabeln bewaffnet waren, die Synagoge und drang darauf in dieselbe ein. Die Juden, welche seinen eigentlichen Zweck nicht kannten, glaubten daß man ihre Häuser ungestört plündern wollte, während man den Ausgang verwehrte. Sie setzten sich zur Gegenwehr, schleuderten Bänke, Tische und Leuchter gegen die eingedrungene Masse, und so entstand eine Metzelei, wobei auch von Seiten der Bauern Opfer gefallen sind.

(A. Z.) Ein Schreiben aus Tarnow in Galizien vom 25. März meldet: „Gestern hat unser Bürgermeister in Folge anonymer Drohbriefe, worin die Nacht vom 24. auf den 25. als zur Anzündung der Stadt bestimmt bezeichnet wurde, alle Hauseigenthümer warnen lassen zu Hause zu bleiben und auf ihrer Hut zu sein; die Nacht verging jedoch ruhig und von einer Feuersgefahr zeigte sich keine Spur."

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 2. April. (Wien. Z.) Zur Bestreitung von Bedürfnissen der im hiesigen Schlosse jetzt casernirten Truppen, wofür eine Ausgabe von 67,213 Fl. erforderlich ist, hat die „einstweilige Civilverwaltung der freien Stadt Krakau und ihres Gebietes", in Betracht, daß diese Ausgabe in gegenwärtiger Zeit nicht anders, als mittelst einer von den Einwohnern der Stadt Krakau zu erhebenden Abgabe gedeckt werden kann", neben der früher angeordneten Einquartirungs-Abgabe eine Zusatzsteuer ausgeschrieben, welche von denjenigen Einwohnern erhoben werden soll, die im Jahre 1845 die Personen-, Klassen- und Gewerbesteuer entrichteten, von 5 Fl. anhebend und nach Verhältniß des von ihnen damals bezahlten Steuerbetrages steigend, und zwar so, daß die in jener Auflage im Jahre 1845 mit 5 bis 9 Fl. Besteuerten jetzt eine Zusatz-Abgabe von 7 Fl., die mit 10 bis 20 Fl. eine von 15 Fl. und sofort bis zu 198 Fl., welche von den mit 240 bis 450 Fl. Besteuerten nachzuzahlen sind, für den oben bezeichneten Zweck zu entrichten haben. Diese Verordnung ist von

dem Senator Kopff als Stellvertreter des Senatspräsidenten, unterzeichnet.

Frankreich.

Paris, 6. April. — In der heutigen Sitzung der **Deputirtenkammer** kam abermals eine Beschwerde-Petition von Protestanten vor. Die Mitglieder der reformirten Kirche zu Cannes erheben nämlich Klage darüber, daß die Regierung auch das Colportiren rein religiöser Bücher und insbesondere der Bibel abhängig gemacht habe von einer vorherigen Genehmigung der Municipalbehörden. Die Prüfungskommission beantragte, diese Petition an die Minister des Innern und der Justiz zu weisen. Hr. von Gasparin unterstützte diesen Antrag mit großem Eifer. Er klagte über die Hemmnisse, die man dem Rechte, rein religiöse Bücher, wie die Bibel, zu colportiren bereite. Er erklärte: wenn dieses Recht nicht respectirt werde, so werde er selbst den Colporteursballen auf den Rücken nehmen und mit ihm herumziehen, protestantische Bibeln zu verkaufen. Der Justizminister Herr Martin (du Nord) entgegnete: „Ich werde mich weder zum Colporteur, noch zum Missionär machen. Ich beschränke mich darauf, zu sagen, daß das Colportiren nicht ausarten, nicht dazu gebraucht werden darf, Beleidigungen gegen die Priester der Religion, zu der sich die Mehrheit der Nation bekennt, zu verbreiten." Die Kammer beschloß, die Petition an den Justizminister zu weisen.

Die heftige Debatte, die sich in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4ten aus Anlaß der Petitionen wegen religiöser Freiheit entsponnen hatte, führte zu keinem Resultate, obwohl sich der conservative Deputirte Gasparin alle Mühe gab, die vorliegende Frage zu einer bedeutenden zu machen und für den Protestantismus ebenso aufzutreten, wie Graf Montalembert in der Pairskammer für den Katholicismus auftritt. Das Journal des Débats nennt deshalb Herrn Gasparin einen sehr eifrigen, aber oft sehr unbequemen Conservativen.

Die Nachrichten aus **St. Etienne** bis 3. April lauten noch immer sehr beunruhigend; alle Kohlengruben stehen leer; unter den Arbeitern herrscht die größte Aufregung; das 67. Infanterie-Regiment ist von Lyon in St. Etienne eingerückt. Starke Truppenabtheilungen sind in dem ganzen Kohlenbecken aufgestellt. Die Opfer des 30. März sind unter großem Zulaufe begraben worden. — An der **Paris-Straßburger Eisenbahn** ist der Tunnel von Courcelles bei Lusancy während des Grabens desselben eingestürzt; neunzehn Arbeiter wurden verschüttet. Nach angestrengten Arbeiten hat man sich durch eine Wasserrinne mit den Verschütteten in Verbindung setzen können; sie leben Alle, man hat ihnen Lebensmittel u. Licht zukommen lassen, und erneuert durch Pumpenschläuche die Luft in dem engen Raume, in dem sie sich befinden; in zwei bis drei Tagen hofft man sie herausgegraben zu haben.

Briefen aus Oran vom 25. März zufolge war der Dampfer Meteor mit dem maroccanischen Gesandten am 19. März in Tanger angekommen. Große Feste und Freudenbezeugungen wurden sogleich angestellt und die französischen Schiffsoffiziere mit außerordentlichen Ehren empfangen. Die Depeschen des Meteor enthalten die wärmsten Freundschafts- und Anhänglichkeitsversicherungen des Kaisers von Marocco für Frankreich.

Das Zuchtpolizeigericht hat Herrn Perrée, Besitzer einer Fabrik chemischer Produkte in Lyon, dafür, daß er einem Beamten, dem Maître des Requêtes Cerclet 10,000 Frcs. für einen günstigen Bericht in einer Angelegenheit, die dem Staatsrathe vorliegt, bot, und ihm 5000 Frcs. davon sogleich schickte, wegen Bestechung zu drei Monaten Gefängniß, 300 Frcs. Geldstrafe und Confiscation der 5000 Frcs. zum Besten der Spitäler verurtheilt.

Das neu constituirte **Polencomité** unter der Präsidentschaft des Herzogs von Harcourt, Pairs von Frankreich, der Vicepräsidentschaft des Grafen Karl von Lasteyrie, Georg Washington Lafayette's und Taillandier's, sämmtlich Deputirte, und dem Secretariat Cyprien Robert's und Bixio's erläßt heute in allen Journalen sein erstes Manifest zu Gunsten Polens, das mit folgenden Worten beginnt: „Die polnische Nationalität wird nicht untergehen. Diese Erklärung, von den drei großen Staatsgewalten in Frankreich ausgegangen, wird uns und der ganzen Welt täglich von Polen durch die Stimmen des Kampfes, des Märtyrerthums und der Verbannung in Erinnerung gebracht. Die polnische Nationalität widersteht der Verfolgung, ja selbst der Zerstreuung über die ganze Erde, denn sie hat einen unbesiegbaren Wall in ihrer Religion und in ihrer Sprache, sie hat Priester und Helden. Die polnische Nationalität darf nicht untergehen, oder die Nationen erkennen selbst an, daß sie Nichts als Heerden sind, die die Gewalt des Säbels nach Willkür zerreißen und vertheilen kann u. s. w." — Die Wahlen sind definitiv auf den 12. Juli angesetzt.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus **Paris**: Der hiesige preußische Repräsentant soll sich mit dem Ministerium des Aeußern wegen der Uebergabe der Krakauer Insurgenten, welche an der schlesischen Grenze sich an Preußen ergeben haben, ins Einvernehmen gesetzt und unser Kabinet zur Uebernahme derselben sich bereit erklärt haben. Ohne Zweifel bezieht sich die Unterhandlung bloß auf jene Insurgenten, welche wegen des in Frankreich erhaltenen Bürgerrechts als französische Unterthanen angesehen werden müssen. — Hr. Guizot beabsichtigt in Krakau ein französisches Konsulat zu errichten, und hat sich zu diesem Behufe bereits mit einer Notifikation an die drei Schutzmächte der Republik gewendet. — In Bezug auf das Verfahren gegen die in Frankreich und England sich aufhaltenden Flüchtlinge ist zwischen dem französischen und dem Kabinet von St. James in der Art Verabredung getroffen, daß eine strenge Beaufsichtigung derselben angeordnet und man allen propagandistischen Verbindungen nach außen, so weit als thunlich, entgegenwirken werde.

Paris, 7. April. — Anfangs der Börse waren die Course flau; später zogen sie wieder etwas an; es hieß, zu **Havre** seien friedliche Nachrichten (in Bezug auf die Oregonfrage) aus **New-york** eingangen.

In der **Deputirtenkammer** wollte heute Herr **Ledru-Rollin** wissen, wie es mit den Unruhen zu **Saint-Etienne** stünde. Der Minister des Innern erklärte, er könne im Augenblick die begehrte Auskunft nicht geben und halte die Interpellation für gefährlich.

Aus **Toulon** wird geschrieben, daß die abgesegelte Brigg „Agile" nicht nach Barcelona, sondern nach Livorno gegangen sei. Die in Toscana sich kund gebende aufgeregte Stimmung habe vermuthlich die Absendung der Brigg veranlaßt.

Die Elberf. Ztg. läßt sich aus **Toulon** unterm 2. April schreiben: „Nach Berichten aus **Algerien** soll der dortige Bischof förmlich bankbrüchig geworden sein, für die Summe von 800,000 Fr. insolvent bleiben; wie es heißt, soll das üppige Leben des Prälaten, namentlich seine herrlichen Villen in der Gegend von Algier, in welchen Truppen der reizendsten Nymphen, afrikanische und europäische Schönheiten als Dienerinnen glänzten, zu diesem bedeutenden Ausfalle Gelegenheit gegeben haben." (Frühere Berichte lauteten bekanntlich ganz anders).

Der Corsaire Satan sagt, die Presse sei allerdings nicht von Rußland gekauft worden, um gegen Polen aufzutreten, wie dies Journal es gethan hat; die Presse selbst habe diesen Ton aus freiem Antriebe angestimmt, um dadurch, so wie die Allg. Ztg., den Eingang in Oesterreich und Rußland zu erhalten.

Aus **Rom** schreibt man dem Semaphore de Marseille, Rom hat in diesen letzten Tagen wahrhaft sonderbare Beschlüsse gefaßt. Auf der Post hat man das Journal des Débats in Beschlag genommen, als dasselbe von Hrn. Larochefoucauld, unserem Gesandten zu Florenz, und von Renzi sprach. Das Univers selbst ist der Gegenstand der nämlichen Maßregel gewesen, aus Veranlassung etwas lebhafter Artikel zu Gunsten Polens.

Paris, 8. April. — Suleiman-Pascha, der neue türkische Botschafter, ist heute in feierlicher Audienz von Sr. Maj. dem König Ludwig Philipp empfangen und später auch bei der Königin und den andern Gliedern der königl. Familie vorgestellt worden.

Lord Palmerston ist hier angekommen; sein erster Besuch war bei seinem Antagonisten von 1840, Herrn Thiers.

Eine Ordonnanz vom 6ten April regulirt den Stab der Pariser Nationalgarde; zum Chef des Generalstabs ist der Marechal-de-Camp Carbonnel ernannt worden.

Herr von Kisseleff, russischer Bothschaftsrath, ist vorgestern von Paris nach Toulon abgereist, woselbst der Großfürst Konstantin erwartet wird.

Am 6ten fand eine Versammlung der Professoren des College de France statt, um den Lectionskatalog des zweiten Semesters festzustellen. Nach einer ziemlich lebhaften Discussion beharrte Herr Edgar Quinet auf seiner Erklärung, daß er an dem Programme seiner Vorlesung Nichts ändern werde und wolle, worauf sich die Versammlung, ohne einen Beschluß zu fassen, trennte.

Mit dem Wallfischfänger „Harmonia", der am 16ten December von Papeiti abgesegelt ist, sind Depeschen aus **Otaheiti**, an die Regierung gerichtet, zu Havre angekommen. Die Lage der Dinge hatte sich nicht verbessert.

Die Peel'sche Frei-Handels-Bill hat in Frankreich gezündet; Bordeaux, Lyon, Rheims verlangen, die französische Regierung solle dem Schutzzollsystem den Krieg erklären. Die Débats widmen heute dieser plötzlich eingetretenen Phase der Handelspolitik einen ausführlichen Artikel.

Aus **Algier** hat der Marseiller Semaphore die Nachricht, daß ein Gefecht zwischen der Kolonne des Generals **Cavaignac** und ansehnlichen arabischen Streitkräften sechs Lieues nordwestlich von Tlemcen stattgefunden. General Cavaignac hatte in dieser Stadt eine Herausforderung erhalten; ein neuer Khalifa, welcher Lust trug, sich mit den Franzosen zu messen, forderte den General Cavaignac und deren Kolonne auf, an dem Tage (dem 23. März) und dem Orte, die er ihm bezeichnete, zum Kampfe zu erscheinen. Als General Cavaignac am 23. März auf dem ihm angegebenen Punkte eintraf, fand er eine Schaar von mehr als 3000 Arabern (1200 Reitern und 2000 Mann Fußvolk) vor. Alsbald entspann sich eine heftige Schlacht, die zwei Stunden währte. Die Araber schlugen sich mit großer Erbitterung, wurden aber in wilde Flucht getrieben; sie ließen 200 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Die französischen Truppen erlitten ihrerseits einige Verluste; ein Bataillonschef und mehrere Offiziere sollen gefallen sein.

(Fr. J.) Ein Privatschreiben aus **London** enthält nachstehende, wenn begründet, überraschende Angaben über die Lage der Parteien in England: „Die **Aufhebung der Getreidezölle** wird von Tag zu Tag **ungewisser**. Den Protectionisten ist es gelungen die weitere Diskussion über diesen Gegenstand auf längere Zeit hinaus zu schieben, und einstweilen die Bill über die zur Erhaltung der Ruhe in Irland beantragten Zwangsmaßnahmen auf die Tagesordnung des Hauses zu bringen. Die weitere Erörterung der Getreidebill soll erst nach dem Osterfeste wieder aufgenommen werden. Die Verzögerung kann eine Aenderung in der Lage der Dinge herbeiführen. Sobald der Hunger in Irland weniger drohend geworden, und die Geschäfte des Parlaments ihrer völligen Erledigung nahe gebracht sind, wird es den Lords möglich werden, ihr Veto gegen die Getreidebill einzulegen. Das Ministerium rechnete auf die Whigs, um die Annahme der Getreidebill trotz der Protectionisten durchzusetzen, und wollte sich dieser letztern dazu bedienen, die von den Whigs bekämpfte Repressionsbill durchzusetzen. Es war dieserhalb eine Unterhandlung gepflogen worden von Hrn. Young, im Namen Sir Robert Peel's, und von Lord Georg Bentinck, im Namen der Protectionisten. Lord Georg Bentinck willigte ein, daß seine Partei für die Repressions-Bill stimme, jedoch nur unter der einzigen Bedingung, daß diese Maßnahme sofort vor das Unterhaus gebracht und noch vor der definitiven Entscheidung der Getreide-Bill erledigt werden würde. Hr. Young gab von Seiten Sir Robert Peel's seine Einwilligung zu dieser Bedingung. Sobald die Whigs Kunde von dieser Uebereinkunft erhielten, erhoben sie laute Klage darüber, daß sie verrathen und verkauft worden seien. So stehen jetzt die Dinge. Es haben die Minister, jener Uebereinkunft gemäß, die irische Repressionsbill noch vor dem Schlusse der Erörterung über die Getreidezölle in das Unterhaus gebracht, und es hat jetzt die Debatte über jene Maßnahme begonnen. Die Protectionisten jubeln darüber. Sehen sie doch nun eine Discussion im Gange, in welcher die beiden Fractionen der Tories sich wieder einmal zusammen finden, und gegen die ganze Phalanx der Liberalen gemeinschaftlich streiten werden.

Die Débats sagen: „Nach Briefen aus **Madrid** vom 2. April, die uns soeben zugehen, bleibt das Ministerium Narvaez, wie es ist." (s. unter „Letzte Nachrichten.")

Spanien.

Madrid, 1. April. — Eine neue Cabinetskrisis ist nahe am Ausbrechen; Egana und Pezuela sollen nicht einig sein mit Narvaez; auch heißt es, die Königin habe den Marquis Villuma rufen lassen und ihm die Bildung eines neuen Cabinets aufgetragen. Die mannigfaltigsten Gerüchte kreuzen sich; es scheint gewiß, daß das Ministerium, wie es jetzt ist, sich nicht halten kann.

Madrid, 2. April. — Gerüchte von einer entschiedenen Cabinetskrisis und Planen zu einem neuen Ministerium waren fortwährend im Umlauf. (Nach direkten Nachrichten aus Madrid scheint, wie unter „Paris" gemeldet, jede Differenz für den Augenblick ausgeglichen. General Roncali bereitet sich, nach der Insel Cuba abzugehen. Die Generale Concha, Cordova, Ros de Olano und Arazo haben Erlaubniß erhalten, sich ins Ausland zu begeben.)

Großbritannien.

London, 6. April. — Der heute publizirte Bericht über die Ergebnisse des gestern beendeten Finanzjahres erweist sich nicht günstig, insofern es sich um den Vergleich mit dem Resultat des unmittelbar vorhergehenden Finanzjahres und mit den Resultaten handelt, welche Sir Robert Peel bei Beantragung der zuletzt in Kraft getretenen Zollermäßigungen in Aussicht zu stellen sich berechtigt geglaubt hatte. Die Gesammteinnahme im verflossenen Finanzjahre hat nämlich nur 49,480,448 Pfd., im letzten Quartale dieses Jahres 10,245,172 Pfd. betragen, d. h. für das ganze Jahr 2,327,219 Pfd. und für das Quartal 1,121,504 Pfd. weniger als in den letztvorhergegangenen correspondirenden Zeiträumen, und was die Berechnungen Sir Robert Peels betrifft, so hat derselbe in seiner am 14. Februar v. J. gehaltenen Rede die Gesammt-Einnahme des Finanzjahres vom 5. April 1845 bis zum 5. April 1846, selbst nach Abzug der Einkommensteuer, auf 51,100,000 Pfd. veranschlagt, während sie in der That nach Abzug jener Steuer nur 44,395,743 Pfd. beträgt. Zu dem Ausfalle, den das letzte Finanzjahr im Vergleiche zu dem vorhergehenden nachweist, haben vorzugsweise beigetragen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 87 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 15. April 1846.

(Fortsetzung.)

die Zölle (im ganzen Jahre 2,512,113 Pfd.) und die Accise (338,822 Pfd. im Jahr); dagegen ergiebt unter Anderem das Post-Departement im Jahre eine Mehr-Einnahme von 89,000 Pfd. und im Quartal von 37,000 Pfd. Der Ausfall in den Zöllen und der Accise ist natürlich aus den bedeutenden Tarif-Ermäßigungen, zu erklären, wenn auch allerdings, wie erwähnt, Der Ausfall das von Sir Robert Peel in Anschlag gebrachte Maas überstiegen hat, denn während der Minister den Ertrag der Zölle im verflossenen Finanzjahr auf 22,000,000 Pfd. und den der Accise auf 13,500,000 Pfd. veranschlagte, ist derselbe in der That nicht höher als resp. 17,664,618 Pfd. und 11,886,085 Pfd. gewesen. Bei alle dem kann das Ergebniß des letzten Finanzjahres, in Betracht der so bedeutenden Zollermäßigungen, welche im Verlaufe desselben ihre Wirksamkeit zu üben begonnen haben, um so weniger als an und für sich nachtheilig betrachtet werden, da nach Abzug der Ausgaben sich ein Ueberschuß von ungefähr 2,500,000 Pfd. ergiebt.

London, 7. April. — In der gestrigen Unterhaussitzung kam die vielberegte Frage zur Sprache, in welcher Weise die Nachtheile zu beseitigen seien, mit welchen die übertriebenen Eisenbahn-Unternehmungen das Land bedrohen. Lord Sandon entwickelte kurz die zu befürchtenden Nachtheile und wandte sich am Schlusse mit der Anfrage an den Premierminister, welchen Weg die Regierung einzuschlagen gesonnen sei. Sir Robert Peel erklärte: es komme darauf an, daß man ein der öffentlichen Meinung allgemein zusagendes Auskunftsmittel ausfindig mache, aller Vermuthung nach werde der Zweck erreicht werden, wenn man den einzelnen Eisenbahn-Gesellschaften die Mittel in die Hand gebe, Projekte rückgängig zu machen, welche keinen wahren Nutzen versprechen. Zu diesem Zwecke werde die Regierung noch heute im Oberhause eine Bill einbringen, durch welche eine Mehrzahl der wirklichen Actieninhaber jeder Eisenbahngesellschaft das Recht zuerkannt werden soll, sich in einer Petition an das Parlament zu wenden und die Aufhebung des von ihr entworfenen Unternehmens durch Unterlassung der dritten Verlesung der betreffenden Eisenbahn-Bill zu verlangen, worauf denn die Gesellschaft sich auflösen darf und die gezeichneten Beiträge, nach Liquidation der von der Gesellschaft gegen dritte Personen übernommenen Verpflichtungen an die einzelnen Mitglieder zurückbezahlt werden sollen. Es entstand über diesen Vorschlag eine längere Unterhaltung, an welcher Hr. Labouchère, Hr. F. Baring und andere Finanzmänner Theil nahmen und aus welcher hervorgeht, daß der Plan im Allgemeinen Beifall findet, wie er denn auch an der Börse gut geheißen zu werden scheint. Den übrigen Theil der Sitzung nahm die fortgesetzte Debatte über die irische Zwangsbill in Anspruch, die indeß wenig Interesse darbot und von Neuem vertagt wurde. Die irischen Mitglieder des Hauses beharren auf ihrem Vorsatze die Bill nicht zur ersten Verlesung gelangen zu lassen, bevor nicht von der Regierung den Beschwerden Irlands Abhülfe zugesichert ist und Sir Robert Peel scheint selbst daran zu verzweifeln, die Debatte noch vor dem Osterfeste in Ordnung zu Ende zu bringen. — Im Oberhause machte gestern Lord Beaumont einige scharfe Bemerkungen über das Verfahren der österreichischen Regierung während der polnischen Insurrection, fragte an, ob es wahr sei, daß österreichische Behörden in Galizien den Bauernkrieg entzündet und Preise auf die Köpfe der Adeligen ausgesetzt haben, und sprach die Hoffnung aus, daß, wenn dieses geschehen, die britische Regierung ihre Mißbilligung nicht zurückhalten werde. Graf Aberdeen erwiderte, die britische Regierung habe mit der Sache nichts zu schaffen, selbst wenn die übrigens sehr widerstreitenden Berichte im Wesentlichen richtig wären. Er habe indeß zu viel Vertrauen zu der Gerechtigkeit und Humanität der österreichischen Regierung, als daß er solchen extravaganten Gerüchten Glauben schenken könne. Daß die Bauern sich der Regierung zugethan erweisen, erkläre die Tyrannei, welche die Adligen gegen sie zu üben gewohnt gewesen seien. Nach seiner persönlichen Kenntniß vom Füisten Metternich halte er sich überzeugt, daß derselbe weder direct noch indirect jene Gewaltthaten veranlaßt habe. Nach den Berichten des britischen Geschäftsträgers in Wien haben überdies die Adligen ihr Schicksal dadurch verdient, daß sie die Bauern zur Revolte aufzureizen versuchten. Wie dem aber auch sein möge, so habe die britische Regierung keine Veranlassung sich in die Sache zu mischen.

London, 8. April. (B.-H.) Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Lord G. Somerset den Antrag, alle Verhandlungen über Eisenbahn-Angelegenheiten, sowohl in den Eisenbahn Comitee's als im Hause selbst bis zum 27. April einzustellen, damit den betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften, ohne ihnen unnöthige Kosten aufzubürden, Zeit gegeben werde, einen Entschluß darüber zu fassen, ob sie ihre Unternehmungen durchführen, oder die von ihnen vorgelegten Projecte fallen lassen wollen. Der Antrag wurde in der Begrenzung, daß nur keine der eingebrachten Bills vor dem 27. April zur dritten Verlesung gelangen solle, ohne Abstimmung angenommen.

Aus dem Berichte des Londoner Correspondenten der Börsen-Holle vom 8. Morgens ist zu ersehen, daß Lord Dalhousie am 7. im Oberhause den von Sir Robert Peel angekündigten Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahn-Unternehmungen eingebracht und sich dasselbe darauf bis zum 21. April vertagt hat. — Die Gazette meldet die Ernennung des Sir Henry Hardinge zum Viscount Hardinge von King's Newton und des Sir Hugh Gough zum Baron Gough von Tschinkiangfu in China und von Maharatschpur und dem Setletsch in Ostindien.

Einer amtlichen Bekanntmachung des Lords des Schatzamtes zufolge, beträgt der reine Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Staatsausgaben für das Jahr 1845 die Summe von 3,817,840 Lstrl. 11 Sh. 2 d., wovon der vierte Theil, nämlich die Summe von 954,410 Lstrl. 2 Sh. 9 d., auf Abtragung der Staatsschuld verwandt wird.

Nachrichten aus Liverpool zufolge haben dort, so wie in Manchester und selbst in einzelnen Orten in Yorkshire, namentlich in Bradford, viele Arbeiter und, wie es scheint, nicht Maurer allein, ihre Arbeit niedergelegt, um höheren Lohn zu erzwingen.

Die Municipalität von London hat vorgestern beschlossen, dem General-Gouverneur von Ostindien, so wie den Generalen Hough und Smith, das Ehrenbürgerrecht von London in Kapseln zum Werthe von 100 Guineen zu verleihen. Nachträglich ist bei der Gelegenheit diese Ehre auch dem General Pollock für seine Thaten in Afghanistan zu Theil geworden.

London, 9. April. (B.-H.) Das Unterhaus hat sich, wie beabsichtiget, am 8ten bis zum 17ten d. M. vertagt. Der Vertagung voraus ging eine längere Discussion über die Reihenfolge der vom Hause nach Ostern zu verhandelnden Angelegenheiten. Sir Robert Peel, sich auf die Berichte von der in Irland herrschenden Noth stützend, bat die irischen Mitglieder nochmals dringend, die Opposition gegen die erste Verlesung der Zwangsbill aufzugeben, damit man über die Kornbill zur Entscheidung kommen könne, wogegen die irischen Mitglieder die Schuld des Aufschubs der Hartnäckigkeit beimessen, mit der die Regierung auf der ganz unnützen ersten Verlesung der Zwangsbill bestehe. Die Discussion führte natürlich zu keinem Resultat. Bemerkenswerth ist nur eine Aeußerung Sir Robert Peels, durch welche er sich dagegen verwahrte, als habe er jemals direct oder indirect die Ueberzeugung ausgesprochen, die Kornbill sei der Annahme gewiß.

Belgien.

Brüssel, 3. April. (Rh.- u. M.-Z.) Der „Warschauer Courier" vom 17. März bringt uns in offizieller russischer Bekanntmachung die Mittheilung über die bereits vollzogene Bestrafung mehrerer in russische Gefangenschaft gerathenen polnischen Insurgenten.

Italien.

Rom, 31. März. (N. K.) Wie man aus guten Quellen vernimmt, ist der vor Kurzem von Toskana nach Rom ausgelieferte Renzi, der eines der Häupter der Verschworenen in Rimini war, von den hiesigen Tribunalen zum Tode verurtheilt worden. Diese Sentenz soll jedoch nicht öffentlich, sondern insgeheim im Kastell St. Angelo vollzogen werden. — Vor einigen Tagen hat Se. Heiligkeit eine Deputation der Stadt Faenza in Bezug auf die daselbst ebenfalls stattgehabten Unruhen empfangen und hierauf den Kardinal Amat (aus Cagliari in Sardinien gebürtig) zum Protector dieses Ortes ernannt. — Unter Denen, welche in der Akademie der Künste Preise erhielten, befanden sich ein Pole und ein Deutscher. Der Großfürst Konstantin hat dem erstern die bei solcher Gelegenheit zu verleihende Medaille eigenhändig überreicht — Der bekannte Schriftsteller und Künstler Marchese d'Azelio hat in Toskana eine Flugschrift über die letzten Vorgänge in Rimini veröffentlicht, wodurch er sich so compromittirte, daß ihn die toskanische Regierung aus dem Lande verwiesen hat.

(Rh. B.) Der Papst ist mit der Zeitungs-Polemik einiger französischen Bischöfe unzufrieden, da er alles zu beseitigen wünscht, was die Gemüther ohne Noth anfregt. Ueberhaupt ist sein Charakter ein milder und versöhnlicher, und die fremden Gesandten freuen sich jedesmal, wenn sie unmittelbar mit ihm unterhandeln können. — Daß der Papst die Unruhen in Polen durchaus mißbilligt und dies in einem Schreiben an alle Bischöfe des ehemaligen Königreichs ausgesprochen hat, wird Ihnen bekannt sein. Ich füge hinzu, daß der heilige Vater dieses Schreiben ganz aus eigenem Antriebe erlassen hat.

Neapel, 28. März. (A. Z.) Das Befinden der Kaiserin hat sich bedeutend gebessert, der fieberhafte Zustand ist völlig verschwunden, auch kam es nicht zu der anfangs gefürchteten völligen Ausbildung einer Gesichtsrose. J. Maj. harrt auf gutes Wetter um wieder spazieren zu fahren, und die Abreise nach Rom wird ohne fernern Aufschub am 9. April statfinden. Der Aufenthalt in Rom dürfte sich auf 12, höchstens 14 Tage beschränken.

Turin, 29. März. (A. Z.) Der hiesige päpstliche Nuncius hat sich an unsere Regierung mit der Bitte gewendet, daß dieselbe zwei sardinische Kriegsschiffe zur Bewachung der römischen Küsten gegen allfällige Landungsversuche der Mißvergnügten beordern möge. Es scheint, daß man geneigt ist dem Ansuchen der päpstlichen Regierung zu entsprechen. — General Prim soll Marseille verlassen und sich an die spanische Grenze zurückgezogen haben. — Ein Schreiben aus London berichtet dagegen, daß Mazzini seine Versuche zur Verschmelzung der italienischen und polnischen Emigration erneuert habe, und daß diese Verschmelzung zum Theil bereits erfolgt sei.

Turin, 31. März. (A. Z.) Briefe aus Rom besagen, daß daselbst mit nächstem die Ernennung von 8 Bischöfen für die russischen Provinzen stattfinden soll. Bei dem Besuch, den der Großfürst Constantin in dem Institut der Propaganda machte, ward ihm als Cicerone der Padre Rillo beigegeben, derselbe der mit der vielberufenen „polnischen Aebtissin" die bekannten Verhöre aufgenommen hatte. Dieser Umstand soll Hrn. v. Butenieff Veranlassung gegeben haben zu einer Beschwerde, die jedoch leicht ausgeglichen ward. *) Die genannte Aebtissin ward in den sardinischen Staaten von Anbegin an für eine Betrügerin, oder für eine Verrückte gehalten. Als sie im vorigen October zu Genua erschien, wurde sie von dem dortigen Gouverneur, Marquis v. Paulucci, sogleich entfernt, worauf sie sich nach Rom wandte. Die Besorgnisse vor einen neuen Ausbruch von Unruhen im Kirchenstaate scheinen sich zu erneuern; die zahlreichen Verhaftungen, die daselbst stattfinden, zeugen wenigstens dafür, daß man in Rom neue Veranlassungen zur strengen Beaufsichtigung verdächtiger Personen erhalten habe.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. März. (D. A. Z.) Auf welche barbarische Art die höhere armenische Geistlichkeit ihre Untergebenen behandelt, hiervon haben wir erst wieder vor kurzem ein Beispiel in Erzerum gehabt. Der dortige armenische Bischof hat einem seiner Geistlichen mit eigner Hand auf eine so fürchterliche Weise der Bastonade gegeben, daß er mehre Tage zwischen Leben und Tod schwebte. Der Staatsrath hat daher sehr wohl gethan, daß er in seinem letztem Edicte die ungewöhnliche Phrase aufführte, daß die Bischöfe und christlichen Primaten ihre Untergebenen mild und gerecht und nicht grausam behandeln sollten. Die Sitten der katholisch-armenischen Geistlichkeit sind viel reiner und humaner.

† Konstantinopel, 1. April. — Durch großherrl. Verordnung wurde unter den ottomanischen Würdenträgern eine neue Rangstufe eingeführt, welche Rutbeivala benannt ist, und denjenigen Beamten erster Klasse

*) Andern Nachrichten zufolge wäre Rillo (ein Pole von Geburt) von Rom nach Constantine gesandt worden.

des ersten Ranges verliehen wird, welche die nächsten Ansprüche auf die Muschirs- oder Wezirswürde haben. Diesen neuen Grad erhielten der Oberste Münzdirector Tahir Bei und der Musteschar oder Staatsrath des Großwezirs Suhdi Bei.

Amerika.

Nachrichten von Montevideo gehen bis zum 31., die von Buenos Ayres bis zum 28. Jan. Den 26sten Jan. war die Handels-Expedition, den Parana hinauf unter dem Geleit von 5 Kriegsschiffen bis 30 Meilen von St. Fé gekommen. Als die Schiffe Nachmittags durch einen Engpaß fuhren, feuerte Gen. Mansilla, welcher mit 8 Geschützen die Höhen besetzt hatte, auf das Geschwader, die Bomben und schweren Geschütze des Geschwaders konnten den Feind nicht erreichen; jedoch scheint kein Schiff von der Kanonade gelitten zu haben. Einige Offiziere der Riverapartei sind bei Maldonado durch eine überlegene Streitmacht unter General Barrios ganz vernichtet worden. In dessen Folge ward Maldonado geräumt, und mehr als 300 Familien suchten in Montevideo Zuflucht. Von Buenos-Ayres schreibt man, daß Rosas monatlich 2½ Mill. Dollars in Papier ausgiebt zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse, wozu ihn die Repräsentanten ermächtigt haben. Alle Truppen, welche bisher bei St. Hugares 3 Stunden von der Hauptstadt gelagert waren, sind vorgerückt und bis zur Guardia de Hugan etwa 30 Stunden weit davon. Ein Gesetz ward gegeben, um die Fremden ebenfalls zu Steuern für den Krieg heranzuziehen, was wohl nur zur Einschüchterung des Französischen und Englischen Gouvernements geschieht.

Miscellen.

In der nächsten Zeit wird wieder ein Werk des alten verehrungswürdigen E. M. Arndt im Buchhandel ausgehen. Dieser wackere Vaterlandsfreund, ein Greis von 76 Jahren, ist frisch wie ein Jüngling und steht mitten in der Zeit, die er aufmerksam beobachtet. Das Buch ist eine Uebersetzung von Diderots Grundgesetz der Natur, welche Arndt mit einer „Zugabe" versehen hat; diese ist das Wichtigste, da sie sich mit Abhülfe des Nothstandes bei den Armen beschäftigt. Wir kommen auf das Werk selbst später zurück, und wollen heute nur eine Stelle ausheben. „Wir hören, sagt Arndt, alle Tage, wie hie und da in unserm lieben Deutschland nur zu viel Klöster für Mönche und Nonnen wiedergebaut oder wiederhergestellt werden, für junge Menschen theils von dreißig und vierzig Jahren Alters, welche für uns und unsere Sünden beten sollen. Ich sage aber, solcher Beter haben wir jetzt nicht mehr nöthig; die mochten um die Jahre 700 und 800 auch ihren Nutzen haben, sind aber um die Jahrszahl 1800 wirklich eine befremdliche Erscheinung. Aber wir müssen Häuser bauen für die, welche für uns gearbeitet haben. Der Gedanke ist wirklich schauderhaft, daß viele Alte (Frauen und Männer) welche vierzig, funfzig Jahre treu und fleißig gearbeitet haben und ehrlich ihr Brod gegessen haben ohne reich zu werden, im sechszigsten, siebenzigsten Jahre halb vor Schmutz und halb vor Hunger langsam verderben müssen. Klöster für solche Alte (für Tagelöhner, Handwerker ꝛc.), worin sie ihre letzten zehn, zwanzig Jahre ausruhen und auch beten können, wenigstens Gebete für uns vom Himmel herabbeten können, wohl eingerichtete und reichlich versorgte Klöster, wo Schmalhans nicht Koch und Schmutz nicht Pförtner ist, bessere, menschlichere Armenhäuser als die neuen englischen, — sie sind eine Aufgabe der Zeit, wenn anders unsere Christlichkeit nicht leerer tönender Schall sein soll." (Brem. Z.)

Der Londoner Globe ist für die Summe von 19,000 Lstr. an eine Eisenbahngesellschaft verkauft worden die ein Blatt braucht, um die weite Spurbreite gegen die schmale zu vertheidigen. Dazu soll eben der Globe dienen. (?)

Grätz, 29. März. (A. Z.) Mehrere Gegenden unsers Steyerlandes sind in der Nacht vom 27. auf den 28. d. von einer heftigen Erderschütterung heimgesucht worden. Es waren zwei Stöße jeder von etwa 6 Secunden Dauer, wovon der erste einige Minuten vor Mitternacht, und der andere einige Minuten nach Mitternacht erfolgte. Die Richtung derselben ging von Südwest nach Nordost. Der Barometerstand, der während des Phänomens nicht nur unverändert blieb, sondern gleich darauf noch höher stieg, war 26½ W. Z., der Thermometerstand gegen 6° R. Neun Tage vorher, am 19. März um 7 Uhr Morgens war in Dalmatien namentlich zu Zara eine heftige Erderschütterung verspürt worden, welche von einer suffultorischen zu einer undulatorischen Bewegung umsprang.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†† Breslau, 14. April. — Heute morgen fand die Beerdigung unsers allgemein verehrten, würdigen frühern Ober-Präsidenten v. Merckel statt. Nach 8 Uhr setzte sich der Trauerzug vor der Wohnung des Verstorbenen, dem Eckhause vor dem Militair-Kirchhofe, in Bewegung, voran die Ausreiter des Magistrats, dann evangelische und katholische Geistlichkeit, dann Beamtete, von denen einer die Sterne und Kleinodien seiner Orden auf einem weißen, seidenen Kissen trug, dann die Leiche selbst auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen. Die hiernächst folgende Trauerbegleitung, in deren vordersten Reihen die beiden Söhne des Verstorbenen (HH. Reg.-Räthe v. Merckel in Liegnitz und hier) sich befanden, zeugte durch ihre Manchfaltigkeit und große Ausdehnung nicht nur von den vielseitigen Verbindungen des Verewigten, sondern auch von der allgemeinen Theilnahme, welche man für sein Andenken an den Tag zu legen sich beeiferte. Außer dem Herrn Commandanten, General-Lieutenant v. Zollikoffer, und unserm jetzigen Herrn Ober-Präsidenten v. Wedell sahen wir die Commandeure der hiesigen Brigaden, katholische und evangelische Geistlichkeit, Vorstände und Mitglieder von allen hiesigen Civilbehörden, eine große Anzahl Offiziere aller Grade, Professoren der Universität, Lehrer der hiesigen Schulanstalten u. s. w. Vor allem verdient Erwähnung, daß sämmtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sich eingefunden hatten, um ihrem hochgeachteten Mitbürger die letzte Ehre zu erweisen. Eine unübersehbare Reihe von Wagen (es wurden gegen 70 gezählt) schloß den Zug. Am Grabe hielt nach einem kurzen Gesange Herr Pastor Rother von St. Elisabeth eine erbauliche Rede, welcher wieder ein kurzer Gesang folgte. Das heiterste Wetter begünstigte die ernste Feier.

Breslau, 14. April. — Nach eingegangenen Nachrichten aus Cosel war daselbst der Wasserstand der Oder am 9ten d. früh 7 Uhr am Ober-Pegel 12 Fuß 7 Zoll und stieg bis zum 12ten Mittags 12 Uhr bis auf 14 Fuß. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 10 Fuß 6 Zoll. Von Brieg ist die Nachricht eingegangen, daß das Wasser wieder im Fallen sei.

Breslau, 15. April. — Das heutige Amtsblatt enthält die Bestätigung des Glatz-Neisser Chausseebau-Vereins und das Statut für die Polizei- und Gemeinde-Verwaltung zu Langenbielau.

Im Bezirk des hiesigen königl. Ober-Landes-Gerichts wurden befördert: Der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Staats zum Stadtrichter in Greiffenberg; der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor von der Berswordt zum etatsmäßigen Assessor bei dem herzoglich braunschweigschen Fürstenthumsgericht zu Oels; der Auscultator v. Fischer zum Referendarius; die Rechtskandidaten Friedensburg und Franz zu Auscultatoren; der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Gärtner zu Lienthal zum Justizrath und Mitgliede des Graf von Schaffgotschschen standesherrlichen Gerichts zu Hermsdorf u. K.; der Salarien-Kassen-Buchhalter Knobloch beim hiesigen Stadtgericht zum Salarien-Kassen-Controleur; der Salarien-Kassen-Assistent Großmann bei demselben Gericht zum Salarien-Kassen-Buchhalter und zugleich zum Sportel-Revisor; der Ob.-Lds.-Ger.-Salarien-Kassen-Diätarius Förster zum etatsmäßigen Salarien-Kassen-Assistenten beim hiesigen Stadtgericht. Auf eigenes Ansuchen schieden aus: Der Ob.-L.-Ger.-Referendarius Höppner bei seinem Uebertritt zur Patrimonialgerichts-Verwaltung und der Ob.-Lds.-Ger.-Auscultator Stock.

Zu unbesoldeten Rathmännern sind auf 6 Jahre gewählt und bestätigt worden: In Löwen der Kaufmann Nitschke und in Juliusburg der Gasthofsbesitzer Gottlieb Nitschke. Dem jüdischen Studenten der Philosophie Nathan Landau zu poln. Wartenberg ist die Erlaubniß zur Function als Hauslehrer für das laufende Jahr ertheilt worden. Der Seminarist Hirschfelder als evang. Schullehrer zu Kaltebortschen und Juppendorf, Guhrauer Kreises.

Der Kaufmann und Commissionair Carl Louis Berliner zu Schweidnitz hat aufgehört, Hülfsagent der Leipziger Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu sein.

†* Breslau, 13. April. — Die Einrichtung und Ertheilung eines geregelten Confirmanden-Unterrichts für die heranwachsende Jugend der hiesigen christkatholischen Gemeinde war eine Aufgabe, deren Lösung den Predigern derselben um so schwerer wurde, je öfter diese von Breslau abwesend sein mußten. Um so erfreulicher, erhebender und ermuthigender mußte es daher für die Gemeinde sein, daß es dennoch denselben gelungen war, 21 der Confirmanden so weit vorzubereiten, daß ihnen die Confirmation ertheilt werden konnte. Dies geschah am vergangenen Gründonnerstage den 9. April, der wie der vorjährige, an welchem die Gemeinde ihre erste Abendmahlsfeier hielt, lange den am Gottesdienste Theilnehmenden unvergeßlich sein wird. Nachdem die Confirmanden sich in der Buchhalterei des Armenhauses versammelt hatten, wurden sie von den Predigern Hrn. Hofferichter und Hrn. Vogtherr in die Kirche geführt, wo sie die für sie bereit gehaltenen Sitze vor dem Altare einnahmen. Nach einem kurzen, aber aus dem Herzen kommenden vom Pred. Vogtherr gesprochenen Gebete und dem Gesange „Herr, erbarme dich unser" begann dieser, welcher zuletzt die Ertheilung des Religionsunterrichts übernommen hatte, die Prüfung der Confirmanden. Die Antworten derselben waren meist bestimmt und klar und zeigten von einer recht erfreulichen Kenntniß der Wahrheiten der christlichen Religion. Nach Beendigung dieser Prüfung legte ein Confirmand im Namen der übrigen das Glaubensbekenntniß ab, eine Confirmandin sprach hierauf die Beichte und eine andere legte das Gelübde ab, durch christlichfrommen Wandel sich als echte Christen zu zeigen und zu bewähren. Nun traten die Confirmanden je zwei vor den Altar, wiederholten das bereits ausgesprochene Gelübde durch Handschlag und erhielten dann von dem Prediger nach eindringlicher Ermahnung, dieses Gelübde treu zu halten, den Segen, während die Orgel sanft die erhebende Melodie des Liedes: „Jesus, meine Zuversicht" spielte. In tief die Gemüther aller Anwesenden ergreifenden Worten ermahnte Vogtherr hierauf die Confirmirten, die Pflichten, welche sie nunmehr als rechte Christen zu erfüllen hätten, mit echt christlicher Gesinnung zu erfüllen, indem er ihnen die Befolgung des inhaltschweren Spruches: „Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in eine Sünde willigst oder wider seine Gebote thuest!" recht dringend ans Herz legte. Hiermit schloß die Feier der Confirmation, welche nicht nur auf die Confirmanden selbst, sondern auch auf alle Anwesenden einen tiefen erhebenden und erbauenden Eindruck hinterlassen hat. Hierauf begann die Abendmahlsfeier, an welcher nebst den Confirmanden 288 Gemeindeglieder und unter diesen sämmtliche Mitglieder des Vorstandes und die meisten Aeltesten Antheil nahmen. So reiht sich denn auch dieser Gründonnerstag an die an Zahl nicht geringen Tage an, an denen die hiesige Gemeinde in der wahrhaft christlichen Erbauung, die sie empfand, die Gewißheit erhielt, daß ihr Streben ein Gott wohlgefälliges sein müsse und darum die Erringung des Sieges nicht ausbleiben könne.

* Breslau, 15. April. — Dem Musik liebenden Publikum theilen wir die gewiß erfreuliche Nachricht mit, daß Herr Kapellmeister Bilse, aus Liegnitz, den 20. April sein erstes Concert im hiesigen Wintergarten geben wird.

* Breslau. Wer von den Bewohnern hiesiger Haupt- und Residenzstadt die Fortsetzung der Tauenzienstraße westlich vom Tauenzienplatze zu besuchen genöthigt ist, dem wird dringend gerathen, sich über die Möglichkeit der Kommunikation mit jenem Stadttheile entweder durch Korrespondenz mit seinen dasigen Bekannten per Stadtpost Auskunft zu verschaffen, oder das Terrain durch muskelkräftige, des Setzens über Graben, Stock und Stein kundige daneben aber auch mit hinlänglich hohen Wasserstiefeln versehene Personen recognosciren zu lassen, wenn er nicht Gefahr laufen will, sich an Barrieren den Kopf zu zerschellen, oder — hat er ja dieses Hinderniß überwunden — von den Bürgersteigen (wenn es keine Sünde ist, die halsbrechende Passage zu beiden Seiten der Straße so zu benennen) in den Grund hinabzustürzen, oder — wenn er auch diesem Unglück entgeht — in den Sümpfen des Fahrweges seinen sichern Erstickungstod zu finden. Wer also von Euch glücklichen Bewohnern der Stadt oder gepflasterter Vorstädte jenen gefahrdrohenden Stadttheil besuchen muß, und wem Zeit oder Mittel nicht zu Gebote stehen, erwähnte nothwendige Lokal-Information einzuziehen, der lasse sich ja nicht beikommen, vom Tauenzienplatz aus den graden Weg zu verfolgen — er würde es sicherlich bitter bereuen — sondern bemühe sich über den gedachten Platz hinweg bis auf die Gartenstraße, biege sodann am Hause No. 34 dieser Straße rechts ab und beschreite einen entlang des Gartenzaunes daselbst aus purer Menschenfreundlichkeit aufgeworfenen, schmalen Damm, welcher in die gefahrdrohende Verlängerung der Tauenzienstraße ausmündet, und den Wanderer in den Stand setzt, mit heiler Haut an seinen Bestimmungsort zu gelangen, wenngleich auf einem Umwege von etwa 1000 Schritten. Sagt Ihr: wie es möglich sei, sich, wenn man auf einer Straße der Nase nach geht, einer dreifachen Todesgefahr auszusetzen, so sei Euch gesagt, daß, was das Zerschellen des Kopfes betrifft, der sogenannte, mit Baugerüsten versehene Bürgersteig auf beiden Seiten der Straße mit Brettern verschlagen ist, die Euch, wenn Ihr nach Sonnenuntergang dort gehet, die nachdrückliche Lehre zu geben vermögen, wie der Mensch einer Leuchte zur Nachtzeit eigentlich bedarf, wenn er sonst nur seine oberen Extremitäten als Fühlhörner zu gebrauchen versteht; daß ferner, was das Hinunterstürzen angeht, es leichter ist, auf dem First eines Gebäudes zu lustwandeln, als auf dem haltlosen Erdrücken, Bürgersteig genannt, einherzuschreiten; und was endlich das Versinken im Sumpfe betrifft, kein Mensch je daran zweifeln wird, der diese Gefahr vor Augen gehabt und sich überzeugt hat, daß es in der That nicht bedeutende Kosten verursachen würde, einen Theil der bemeldeten Straße in einen Fischweiher umzuschaffen. Meinet Ihr aber: es müsse den Bauherrn daselbst zur Pflicht gemacht werden, bei eintretender Dunkelheit die vorgezogenen Barrieren dem Wanderer ins Licht zu stellen, daneben auch für eine sichere Passage an den Rändern der Fahrstraße durch Bohlenwerk, oder eine Ausschüttung von Sand und Gestein, oder wie sonst zu sorgen, so gebet Ihr in Eurer Forderung doch ein wenig zu weit; Ihr bedenket nicht, daß es, wie gezeigt, nur eines Umweges von

etwa 1000 Schritten bedarf, um ohne sonderliche Gefahr dahin zu kommen, wohin Ihr wollt und daß auch jener Uebelstand nicht ewig, sondern höchstens einige Jahre dauert. Wenn Ihr dann noch erwäget, um wie viel stärker das Vergnügen empfunden wird, sich auf gutem Steinpflaster und geebneten Bürgersteigen zu befinden, nachdem man kurz vorher Kalamitäten der erwähnten Art erlitten, so werdet Ihr schon hiermit ganz sicherlich eine genügende Entschädigung finden — vorausgesetzt, daß Euch bis dahin weder der Kopf zerschellt noch das Genick gebrochen, noch der Erstickungstod im Sumpf zu Theil geworden ist. G.

†† **Neiße**, 14. April. Die traurigen Folgen der Mißernte treten jetzt immer mehr hervor; bei dem hiesigen landräthlichen Amte laufen jetzt öfters Gesuche ganzer Gemeinden um Erlaß der Klassensteuer ein, da sie diese nicht mehr aufzubringen vermögen. Auch werden schon mehrere Gemeinden deshalb mit Execution belegt. Die Noth muß sehr groß sein, wenn es dazu kommt. — Ueber unsere Eisenbahn-Angelegenheiten schwebt immer noch ein mystisches Dunkel; es scheint, daß das Direktorium in keiner Weise mit der Sprache heraus treten will. Welche Wohlthat würde es bei der jetzigen Lage der Dinge für die Arbeiter sein, wenn der Bau der Eisenbahn fortgesetzt würde; man läßt jetzt die günstigste Zeit vorübergehen, und wird später, wann es auf dem Lande ohnedem Arbeit vollauf giebt, natürlich mehr bezahlen müssen. Denn daß die Eisenbahn doch gebaut werden muß, davon ist wohl Jeder überzeugt; der Staat wird nicht erst eine Concession geben und sie dann nach dem Belieben einiger Börsenmänner wieder zurücknehmen.

Patschkau, 9. April. — Die erwartete Königliche Militair-Commission ist am 6. d. M. hierorts eingetroffen und hat den Zustand der Thore, der Umfassungs-Mauern und die sonstige auf fortifikatorische Befestigung unseres Städtchens Bezug habende Lage untersucht und zur gutachtlichen Auslassung aufgenommen. Die höheren Bestimmungen sind nun später zu erwarten. Wie Laien, auch in der Kriegskunst Erfahrene glauben, kann sich Patschkau vermöge seiner hohen Stadtmauern und Thürme dem Feinde stark zur Wehre setzen, nur muß Letzterer nicht Kanonen mitbringen und auf den ringsherumliegenden Höhepunkten aufstellen und die Stadt beschießen, da sonst Letztere leicht ein Schutthaufen werden dürfte. Die äußere theilweise nur noch stehende Mauer ist sehr schadhaft und theils den Einsturz drohend. (Oberschl. Bgfrd.)

*† **Brieg**, 11. April. — Die Kehrseite einer Münze wie eines Verhältnisses zeigt in der Regel ein anderes Bild. Ich berichtete in der Zeitung vor Kurzem, die nachgesuchte Berechtigung zu einer Zollerhebung an der neuen Oderbrücke sei vom Könige bewilligt worden. Das ist allerdings richtig; allein der Betrag des Brückenzolles darf 2000 Thaler jährlich zum Besten der Stadt nicht übersteigen, was für die zeitweise Feststellung der Zollhöhe seine eigenthümlichen Schwierigkeiten haben wird. Die gleichzeitig in der Zeitung geschehene Mittheilung, daß der Stadtgemeinde für die Aufhebung der Mauth eine Entschädigung bewilligt worden, hat zu der Meinung veranlaßt, als wäre nun sofort an allen Thoren keine Mauth zu entrichten. Dies widerlegt der Magistrat öffentlich in sofern, als über diese Angelegenheit die Verhandlungen gehörigen Ortes noch schweben, daher vorläufig nur solche Fuhrwerke von dem sogenannten Stadtzolle befreit sind, welche von der Breslau-Oppelnschen Chaussee her die Stadt berühren. Dies ist nämlich eine seit längerer Zeit bestehende Zollbefreiung, und zwar in Folge des Abkommens zwischen den verschiedenen Zollvereins-Staaten, wonach innerhalb derselben der Verkehr auf den Chausseen durch nichts Anderes als die Chausseezölle selbst belastet sein soll. — Unser Markt ist jetzt überfüllt mit eßbaren Kartoffeln; der sonst 25 Sgr. bis 1 Thaler kostende Sack ist schon für 15 Sgr. zu haben, und der Wucher, euphemistisch Speculationsgeist genannt, der die stattgehabte Theuerung zu erkünsteln wußte, tritt nun schon mit diesem Artikel in sein hassenswerthes Licht. Die höhern Preise der übrigen Lebensmittel beginnen auch allmälig zu weichen. — Die hiesige Rüben-Zuckersiederei kommt wieder in Gang, und es floriren unsere drei Cigarrenfabriken. — Ein aus Bochnia in voriger Woche zurückgekehrter hiesiger Kaufmann bestätigt die Schilderungen des gräßlichen Bauernunwesens in Galizien, wo von den zerstörten Edelhöfen immer nur die nackten Wände stehen geblieben sind. Nach der Erzählung jenes glaubwürdigen Reisenden ist eine der ärgsten Grausamkeiten an einem unverheiratheten sehr würdigen Edelmanne vollzogen worden, der den entmenschten Bauern 60,000 Gulden Conventionsgeld als Preis für sein Leben bot. Sie nahmen das Anerbieten mit der Bemerkung an, daß dies Geld ihnen ohnehin gehöre. Der Unglückliche war nun bereit, den zur Bestialität herabgesunkenen Raubmördern seine vier Güter zu verschreiben, und behielt sich nur ein kleines Besitzthum zu seinem nothdürftigen Lebensunterhalte vor, um nicht betteln gehen zu dürfen. Auch dies war jedoch vergebens. Die Henker meinten, der Kaiser werde sie schon mit seinen Gütern beschenken, und es blieb bei dem Martertode des Edelmannes, den sie damit einleiteten, daß sie ihm die Fußsohlen aufschnitten und auf Kiesgeröll zu gehen zwangen. Dann ward er geviertheilt, und in jedes seiner Dörfer einer seiner Körpertheile geschickt.

* **Aus der Provinz**, im April. (Zur Klassensteuerfrage.) Ein Ritterguts-Besitzer erheirathet mit seiner Gattin ein bedeutendes Dominium, welches von dieser aus der Erbschafts-Masse mit 45,000 Rtlr. angenommen worden war. Durch sehr zweckmäßige langjährige Melioration des Gutes, durch anderweitig angekaufte, damit vereinte Parcellen und durch die bekannte Fluktuation der Güterpreise hat dasselbe bereits einen solchen Werth erlangt, daß es der Besitzer schwerlich unter 140,000 Rthlr. verkaufen würde, woraus sich denn ergiebt, daß der Betreffende ein eigenes Vermögen von gegen 95,000 Rtlr. besitzt. Derselbe zahlt aber dessenungeachtet monatlich nur 4 Rtlr. Klassensteuer. Wenn nun das Gesetz bestimmt, daß Jeder, dem ein Vermögen von 80,000 Rtlr. nachgewiesen werden kann, den höchsten Satz der Steuer, also 12 Rtlr. monatlich, zu zahlen verpflichtet ist, so müssen wahrlich ganz besondere Gründe obwalten. Denn auch angenommen, daß der Werth des Dominiums von dem Besitzer um ein Beträchtliches überschätzt sei, und daß selbst noch einige Schulden darauf haften sollten, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß es mehr als 100,000 Rtlr. effektiven Werth hat, und daß die Mitgift der Gattin der Steuer gleichfalls unterworfen ist. Wenn demnach beigefügt werden muß, daß der Besitzer des Dominiums in Königl. Diensten steht und zwar an der Spitze einer Verwaltung, welcher insbesondere die strengste Beaufsichtigung dieser Steuerparthie obliegt, so muß bemerkt werden, daß eben dieser Umstand um so mehr dazu beiträgt, Unwillen zu erregen.

Actien-Course.

Breslau, 14. April.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105½ bez. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 99¼ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104¼ G.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 93⅛ bez.
Rheinische 4 % p. C. 90 Gld.
dito Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 95½ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 94⅔ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 91 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 99 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 80 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 82½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 90⅓ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84—84⅛ bez.

Berlin, 11. April. — Bei geringem Umsatz in Eisenbahn-Actien waren die Course im Allgemeinen matter, und zum Theil etwas niedriger.

Nieder-Schles. 4% p. C. 93½ u. ¼ bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 97 bez.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 199 Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104¾ Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 98¾ Gld.
Wilh.-Bahn 4% p. C. 90¼ Br.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 100½ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. $94\frac{11}{12}$ bis ⅝ bez. u. Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 84¼ u. ⅛ bez.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 100 Br.
Ungar. Central 4% p. C. 104⅜ u. ¼ bez. u. Gld.

Breslau, 14. April.

Im Laufe des Monats März 1846 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn befördert worden:

1) zwischen Berlin und Frankfurt:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
20,722 Personen, wofür eingenommen wurde	17,841 Rtl.	1 Sgr.	10 Pf.
Passagier-Gepäck-Überfracht	530	17	6
37 Equipagen . .	222	—	—
1269 Ctr. 2 Pfd. Eilfracht	757	26	6
50,499 Ctr. 17 Pfd. Güterfracht	11,195	19	9
Viehtransport . .	1422	21	—
	31,969 Rtl.	26 Sgr.	7 Pf.

2) zwischen Breslau und Bunzlau:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
18,344 Personen, wofür eingenommen wurde	10,583 Rtl.	14 Sgr.	8 Pf.
Passagier-Gepäck-Überfracht	281	15	—
26 Equipagen . . .	170	25	—
162 Ctr. 81 Pfd. Eilgut	43	12	—
49,609 Ctr. 109 Pfd. Güterfracht	5085	2	—
59 Hunde . . .	16	10	—
14 Pferde . . .	74	25	—
Viehtransport . .	95	23	6
	16,351 Rtl.	7 Sgr.	2 Pf.
Summa	48,321 Rtl.	3 Sgr.	9 Pf

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 5ten bis 11ten d. Mts. 3234 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3026 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.

Berichtigung.
In dem Handelsbericht vom 11ten d. Nr. 86 d. Z. lies statt „der günstige Stand der Roggenfelder": „der günstige Stand der Rappsfelder".

Stadtverordneten-Versammlung.

Nach einem von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlusse werden die gewöhnlichen Sitzungen von jetzt an jeden Donnerstag Nachmittag um **4 Uhr** stattfinden. Mit Rücksicht hierauf ist die nächste Sitzung auf den 16ten d. Mts. anberaumt.

Breslau, den 13. April 1846.

Graeff, Stadtverordneten-Vorsteher.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Commissarius, Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Rovenhagen zu Königsberg in Preußen, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Kirchner Ende an der Wenzelskirche zu Naumburg a. d. S. und dem Gerichtsdiener und Exekutor Karl Friedrich Munzel beim Land- und Stadtgericht zu Kolberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den seitherigen Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schulz in Konitz zum Direktor des katholischen Gymnasiums in Braunsberg zu ernennen.

Der bisherige Privat-Docent, Administrator der Universitäts-Apotheke, Dr. Duflos in Breslau, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major von Olberg, Chef vom Generalstabe des 5ten Armee-Corps, die Erlaubniß zur Anlegung des vom Großherzoge zu Hessen und bei Rhein, Königliche Hoheit, ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 2ter Klasse des Ludwigs-Ordens zu ertheilen.

Der General-Major und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade, v. Stoesser ist von Glogau; der General-Major und Commandeur der 10ten Inf.-Brigade, v. Thümen, von Posen hier angekommen.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Beurmann, ist nach Posen; der General-Major und Commandeur der 14. Inf.-Brigade, Chlebus, nach Düsseldorf, und der General-Major und Commandeur der 8. Landwehr-Brigade, Graf v. Herzberg, nach Erfurt abgereist.

× **Berlin**, 13. April. — An den verflossenen beiden Osterfesttagen hielt die hiesige jüdische Reformgenossenschaft ihren ersten Gottesdienst in wahrhaft erhebender und der Zeit angemessener Weise. Die bescheidene Einfachheit des Gotteshauses, die tiefernsten feierlichen Töne der Orgel, die schön und meisterhaft ausgeführten Choräle, die ergreifenden Töne der Muttersprache in den Gebeten, die der Vorbeter ernst und würdig bei der lautlosesten Stille der Gemeinde vortrug, — das Alles riß mit der Allgewalt der tiefsten Empfindung nicht nur die junge Gemeinde selbst, sondern auch die fremden und unvorbereiteten Gemüther hin, die vielleicht mit Spott gerüstet gekommen waren. Als Prediger fungirte der aus Luxemburg herberufene Rabbiner Dr. S. Hirsch, der durch seine tiefempfundene Predigten mehr auf die Erhebung des Gemüthes eingewirkt hätte, wenn seine fremdländische Aussprache und die etwas zu ungekünstelte Aeußerlichkeit seines Vortrages nicht allzu störend gewesen wären. So steht denn dieses schöne

Werk des Geistes zwar noch schwach und verfolgt, aber stark und sicher durch den unermüdlichen Eifer und die glühendste Begeisterung derer, die es geschaffen. Um diesen Eifer zu ermessen, muß man die seltenen Opfer kennen, die hier zur möglichst schnellen Zustandebringung geleistet worden sind. — Die neue Wahlordnung der hiesigen Judengemeinde, die mit dem Herbst d. J. ins Leben tritt, wonach jedes beitragende Mitglied eine Wahlstimme hat, dürfte der Genossenschaft, die bis jetzt aus 400 Gemeindegliedern besteht u. jetzt als geschieden aus der Gesammtheit betrachtet wird, obwohl sie nach wie vor ihre Beiträge zahlen, bald eine Repräsentation in der Gemeinde sichern. — Zu der in den nächsten Tagen hier stattfindenden Conferenz sind bereits Deputirte aus Breslau, Culm, Frankfurt und andern Gemeinden angelangt, und werden noch heut welche erwartet, um gemeinsam über die Förderung dieser Angelegenheit nach Außen zu berathen.

Königsberg, 4. April. (D. A. Z.) Der Buchhändler Theile soll jeden Augenblick seinen achtwöchentlichen Strafarrest antreten, da er sich noch immer weigert den Verfasser der bei ihm verlegten M..i..r'schen Schrift namhaft zu machen. Man glaubt jedoch, daß der in der Schrift hauptsächlich beleidigte Offizierstand, da er durch 2 gleichlautende Straferkenntnisse Genugthuung erhalten hat, von der weitern Verfolgung der Sache abstehen, und Hrn. Theile den für sein Geschäft so sehr nachtheiligen Arrest erlassen werde. — Die polnischen Unruhen, obgleich längst gestillt, bringen noch manche in Untersuchung, selbst aus unserer Stadt. Nicht nur wurde in voriger Woche eine verabschiedete Rittmeisterfrau L. aus Westpreußen, die verdächtige polnische Briefe nach Kulm geschrieben haben soll, hier zur Haft gebracht; vor einigen Tagen erst ist der Posener Student v. N., unter Begleitung eines Gensd'armen nach Graudenz transportirt worden.

Königsberg, 4. April. (Wes.-Z.) In Bezug auf die freie evangelische Gemeinde ist höhern Ortes, wie es scheint, noch kein Entschluß gefaßt, doch soll in Betreff der beiden Taufen, welche der Prediger Rupp in diesen Tagen in der Gemeinde vollzogen, gegen denselben und gegen die Pathen eine Criminal-Untersuchung eingeleitet werden. Von Seiten des Provinzial-Schul-Collegiums und der Regierung ist eine Anfrage an diejenigen Lehrer, welche Mitglieder der freien evangelischen Gemeinde sind, ergangen, ob sie dieser Gemeinde angehören, und wie man hört, soll denselben der Unterricht in der Religion und in der Geschichte genommen werden. Die deutsch-reformirte Gemeinde hat, wie berichtet, eine Commission aus dem Justiz-Commiss. Tamnau, Justiz-Commiss. Magnus, dem Tribunalsrathe Kist und dem Oberlandes-Gerichts-Assessor Woide bestehend, ernannt, um eine Immediat-Eingabe an den König zu entwerfen, in welcher um die Bestätigung der Wahl Rupp's zum Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde gebeten wird, da das Consistorium entschieden sich weigert, die Bestätigung dieser Wahl höheren Orts zu beantragen. Der Chef-Präsident des Tribunals, Kanzler v. Wegnern, hat nun Tribunalsrath Kist veranlaßt, aus dieser Commission auszutreten, indem die zu entwerfende Immediat-Eingabe an den König eine Demonstration gegen die Regierung wäre. Auch hat der Kanzler v. Wegnern dem Tribunalsrathe Ulrich untersagt, die Vertheidigung Rupp's gegen das hiesige Consisto ium zu übernehmen. (Rupp hat nämlich gegen das Resolut des Consistoriums, durch welches er seines Amtes entsetzt ist, den Rekurs eingelegt.)

Köln, 9. April. (Rh. u. M.-Z.) Der General-Procurator hat, wie wir so eben erfahren, gegen das den Oberprocurator Leue freisprechende Urtheil unseres königl. Appellationsgerichtshofes Cassation angemeldet.

Dresden, 10. April. (D. A. Z.) Unter den Berichten, welche der II. Kammer von den bezüglichen Deputationen bisher erstattet worden sind, dürfte der Bericht der vierten Deputation „über die Petition des Stadtraths zu Crimmitzschau, die Bevorzugung des Adels bei Besetzung der höhern Staatsämter betreffend", wenigstens auszugsweise mitzutheilen sein. Der in Rede stehende Deputationsbericht, der die Privilegirung einzelner Klassen des Volks mit dem Geiste constitutioneller Institutionen allerdings unvereinbar hält, der Staatsregierung aber diesfalls zur Zeit einen gegründeten Vorwurf noch nicht zu machen findet, sucht zu zeigen, daß bei den höchsten und höhern Staatsämtern das adelige Element noch überwiegend sei. Zum Beweise dafür benutzt die Deputation das Staatshandbuch für 1845. In Betracht der daraus sich ergebenden Zahlenverhältnisse beantragt die Deputation: „Es wolle die Kammer gegen die Herren Minister den Wunsch und die Erwartung aussprechen, daß sie bei Besetzung der höhern Staatsämter die im § 34 der Verfassungsurkunde ausgesprochene Gleichstellung aller Stände in Obacht nehmen werde, die Petition aber im Uebrigen auf sich beruhen lassen."

Leipzig, 6. April. (S. M.) Man erzählt sich, unsere Regierung gehe damit um, den Ständen einen Gesetzentwurf über die gänzliche Reform der Kommunalgarden vorzulegen. Allen Staatsdienern soll die Theilnahme daran untersagt und die Oberaufsicht über die Bürgerwehr der Militärbehörde übergeben werden. Prinz Johann soll übrigens sein Amt als General-Commandant der Kommunalgarden in Kürze niederlegen wollen.

Kassel, 7. April. (D. A. Z.) Einer der unglücklichen, von Döring denuncirten Mitangeklagten Jordan's, der am stärksten gravirt war und von dem marburger Criminalsenate durch Urtelsspruch vom 14. Juli 1843, nach zweijähriger Untersuchungshaft, zu einer zehnjährigen Festungsstrafe verurtheilt worden war und im hiesigen Kastell diese Strafe abzubüßen hatte, nämlich Dr. Heinrich Scheffer, zuletzt Bürgermeister im Städtchen Kirchhain in Oberhessen, auch als Schriftsteller durch seine „Fahrten nach Griechenland" und andere Erzeugnisse seiner Feder bekannt, gegenwärtig einige 40 Jahre alt, ist nach mehrjährigem Aufenthalt in dem Kastell zu Kassel in völlige Geisteszerrüttung verfallen und nunmehr aus seinem Gefängniß nach dem hiesigen Landkrankenhause transportirt worden.

Kassel, 8. April. (Kass. A. Z.) In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung berichtete Abg. Scheffer für den Cultusausschuß über zwei Beschwerden der Deutsch-Katholiken zu Hanau und zu Marburg wegen verfassungswidriger Beschränkung der Relionsfreiheit. Der Ausschuß hielt das Eingehen auf diesen Gegenstand außer dem Bereich seiner Aufgabe liegend, da die Petenten sich über verletzte Rechte beschweren, daher eine rechtliche Prüfung erforderlich sei. Dieselbe gehöre vor den Rechtspflegeausschuß, an den der Cultusausschuß diese Angelegenheit verwiesen haben will. Der Landtagscommissar war eben dieser Ansicht und stellte veranlaßt durch die Verlesung des Inhalts der Beschwerde, einige entscheidende Gesichtspunkte auf, welche bei Beurtheilung und Behandlung auftauchender Sekten leiten müßten. Die Versammlung beschloß, die Sache dem Rechtspflegeausschuß zu überweisen.

Wiesbaden, 4. April. (Elbf. Z.) Es ist in der That merkwürdig, was der Ultramontanismus der Welt aufzubinden gedenkt; während er in Frankreich die freisinnigen Kirchen, die deutsch-katholische und evangelische, beschuldigt: jeden freien, politischen Halt zu vernichten, ihre Glieder als blinde Fürstendiener hinstellt, dafür die katholische Kirche als Element der Freiheit preist, aus welcher die Fronde und unzählige andere Volksbewegungen hervorgegangen, will er den deutschen Fürsten hinwiederum diese drüben knechtisch gesinnt gescholtene Kirche als fortbrennender Heerd der Staatsaufwiegelung verdächtigen, in einer Zeit verdächtigen, wo die Krakauer Meuterei durch Handlungen laut genug gepredigt hat. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Kühnheit solcher Denuncianten, oder die Einfalt derer, die ihnen Glauben beimessen wollten.

Wien, 6. April. (N. Kur.) Man versichert von bewährter Quelle, daß die Mission des Grafen Fiquelmont nach Berlin eine neue militairische Convention der drei Großmächte von Oesterreich, Rußland und Preußen in Bezug auf die neuen Vorfälle in den polnischen Provinzen betrifft. Es werden dem Vernehmen nach Conferenzen in Berlin gepflogen, in denen entschieden festgesetzt werden soll, wie viele Truppenmacht jede der drei Mächte vor der Hand im schlagfertigen Zustande zur Aufrechthaltung der Ordnung und des innern Friedens in den polnischen Provinzen stets in Bereitschaft halten soll. — Die heutigen Nachrichten aus Galizien melden nichts erhebliches Neues. — Es sind die alten Berichte über die fortwährende Weigerung eines großen Theils der aufgeregten Bauern die Roboten zu leisten.

St. Petersburg, 5. April. Die Großfürsten Nikolaus und Michael Nikolajewitsch sind den 29ten März aus Moskau im erwünschten Wohlsein in hiesige Residenz zurückgekehrt.

Paris, 9. April. — An der Börse waren heut die Notirungen Anfangs sehr fest, da der Londoner Markt wieder eine festere Haltung angenommen zu haben schien. Eine halbe Stunde nach Eröffnung der Börse jedoch traten aufs neue Verkäufe ein und die Course erlitten einen merklichen Rückgang.

Neues Ministerium in Spanien. Man hat auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid vom 4. April erhalten. Das durch einen Staatsstreich zu Stande gekommene Cabinet Narvaez ist durch den Einfluß der Königin Marie Christine gesprengt worden. Am 3. April zeigte sich eine neue ministerielle Krisis; sie wurde aber in 24 Stunden gelöst, Egana und Pezuela, nicht einig mit ihren Collegen über die in Bezug auf die Börse zu erlassende Ordonnanz, hatten ihre Demission gegeben. Narvaez ersetzte den General Pezuela als Marine-Minister durch den General Mazarredo. Gonzalez Bravo, zum Minister des Auswärtigen im Cabinet Narvaez berufen, nahm nicht an, entsagte dem Gesandtschaftsposten zu Lissabon und erklärte, er werde der „liberalen Politik" treu bleiben. Narvaez, in Verlegenheit, wie er sein Cabinet vollständig machen sollte, entschloß sich am 4. April in der Frühe, seine Demission zu geben. Die Königin hat sie angenommen und sofort Hrn. Isturiz rufen lassen, ihm die Bildung eines neuen Cabinets aufzutragen. Isturiz entsprach dem Vertrauen seiner Herrin. Er ist zum Conseilpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. General Armero ist Marineminister im Cabinet Isturiz. Bei Abgang des Couriers, der diese Nachricht bringt, hoffte man, Mon und Pidal würden in das neue Cabinet eintreten; Egana hat eingewilligt, das Portefeuille der Justiz zu behalten. — Der Infant Don Henrique ist am 4. April von Corunna zu Saint-Jean-de-Luz angekommen. Das Ministerium Narvaez hatte ihn aufgefordert, sich in's Ausland zu begeben.

Eine Nachschrift des Bayonner „Phare" v. 5. April meldet die Ankunft des Infanten Don Henrique in Frankreich. Es kam dieser Prinz von Corunna. Es heißt in dem erwähnten Postscripte: „die spanische Brigg „Constitution," welche am 3. April von Corunna abgefahren war, ist gestern vor dem Sacoa angelangt; sie hatte den Infanten Don Henrique an Bord. Es landete dieser Prinz während der Nacht und verfügte sich sofort nach St. Jean de Luz. Er kommt nach Frankreich mit einer Ermächtigung der Königin, die Pyrenäenbäder zu gebrauchen."

Die France Algérienne vom 2ten d. meldet, daß im Augenblick, wo ihr Blatt unter die Presse ging, eine telegraphische Depesche die Nachricht gebracht habe, Abd-el-Kader, vom General Jussuf abermals überfallen, habe sich zu dem Stamme der Uled-Sidsi-Shiks, nur von wenigen Reitern begleitet, geflüchtet. Er ist nun ganz im Süden der Schotis, also im Süden der französischen Besitzungen und an der Westgrenze gegen Marocco. Er selbst soll den Stämmen bereits erklärt haben, der vor sechs Monaten begonnene Krieg sei nicht länger fortzuführen. — Die Presse enthält wieder einen Brief ihres Algierer Correspondenten, der neue Excentricitäten des Marschalls Bugeaud meldet. — Der Esprit public sagt, die aus Afrika und namentlich von dem Prinzen Aumale einlaufenden Berichte schilderten den Marschall als seiner geistigen Kräfte nicht mehr mächtig.

Durch das am 7ten in Havre eingelaufene Schiff „Julia" hat man Nachrichten von der Insel Bourbon bis 25. December. Am 23sten hatten große Unordnungen stattgefunden, die Schwarzen hatten sich im District St. André versammelt und Excesse und Verheerungen in den Pflanzungen begonnen; die Gendarmerie war aufgeboten und sechs Neger waren gefangen eingebracht worden. Die ganze Colonie war in Aufregung, das Militär hatte Patronen erhalten und alle Posten waren verdoppelt. Man fürchtete einen allgemeinen Aufstand in der Christnacht, und die Feier der Mitternachtsmesse ward durch den Gouverneur verboten. Die Nachrichten reichen nur bis dahin, denn das Schiff ging am Christtag Morgens ab.

Am 16. Februar haben sich die beiden Kammern des nun zur nordamerikanischen Union gehörenden Staates Texas zu Austin constituirt uud organisirt. Burleson ist zum zeitweiligen Präsidenten des Senats und William Cramp zum Präsidenten des Repräsentantenhauses ernannt worden; General Houston und Thomas Rusk sind zu Senatoren gewählt; sie begeben sich nach Washington, den neuen Staat zu repräsentiren.

Madrid, 3. April. — Der letzte Cabinetsrath soll sehr stürmisch gewesen sein. General Pezuela hätte seine Meinung über das Börsendecret mit aller Entschiedenheit vertheidigt. Die Debatte wäre so heftig gewesen, daß Narvaez, als er spät in der Nacht aus dem Conseil in sein Hotel zurückkehrte, genöthigt gewesen, einen Arzt rufen zu lassen. Er hütete heute das Bett. Herr Orlando hat sich in den Palast verfügt, um zu vernehmen, ob die Königin die Demission des Generals Pezuela angenommen; falls dessen Demission nicht angenommen wäre, soll Hr. Orlando die aller übrigen Minister anbieten. (Vgl. unter Paris). Das Ministerium hat die Auszahlung von zwei Millionen an den Clerus, die zur Feier des Osterfestes bestimmt sind, angeordnet.

Waadt. Letzten Sonntag ist nach dem Cour. Suisse eine religiöse Versammlung von etwa 20 Individuen mit Gewalt auseinander gejagt worden. Herren und Damen wurden mit Steinwürfen verfolgt. Hier und da kam es zu einer Schlägerei mit Stöcken. Als alles sich geflüchtet hatte, kamen zwei Polizeisoldaten zur Stelle. Von diesen Vorgängen sagt der Nouv. Vaud. nichts.

Luzern. Die an der Amnestieverkaufskommission zusammengebrachten Gelder belaufen sich nach einer genauen Angabe höher nicht als auf 194,000 und einige Hundert Franken. Obwohl der Termin abgelaufen, so werden doch noch Verträge abgeschlossen, wenn sich Liebhaber zeigen.

Rom, 31. März. (D. A. Z.) Von Neapel traf hier vorgestern der Architekturmaler Rund aus Königsberg ein, welcher dort und in Palermo in der Nähe der Kaiserin von Rußland beschäftigt war, die von derselben bewohnten Zimmer mit ihren Veduten für den König von Preußen zu skizziren. Er überbrachte die neuesten Nachrichten von dem Befinden der mit ihrem ganzen Hofstaate im Palaste des Königs von Neapel wohnenden hohen Reisenden, welche nicht beruhigend lauten. Die Kaiserin ist von dem Augenblicke an, wo sie in Neapel landete, unwohl gewesen, und in Folge ihres Kränkelns von der Gesichtsrose und später von einem gastrischen Fieber befallen worden. Sie soll unter diesen Umständen den Wunsch geäußert haben wieder nach Palermo zurückzukehren.